

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 64.

Mittwoch den 17. März

1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik findet, mit Ausnahme von Breslau und einigen Commanditen der Provinz ausschließlich bei den Post-Anstalten des In- und Auslandes statt. In Breslau erfolgt sie in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder in einer der bisherigen Commanditen, auf welche wir später noch besonders hinweisen werden. — Die stets wachsende Zahl der Abonnenten veranlaßt uns zu der Bitte, daß die Pränumerationen für das neue Quartal (April, Mai, Juni) auswärtig recht zeitig geschehen mögen, damit die Bestellungen aller Post-Anstalten noch vor dem ersten April hier eintreffen und wir im Stande sind, auch die ersten Nummern vollständig zu liefern. — Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. — Wie die Breslauer Zeitung schon immer bemüht gewesen ist, die neuesten Nachrichten ihren Lesern möglichst zeitig und vollständig mitzutheilen, und zu diesem Zwecke seit der letzten Aenderung des Fahrplans der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn fast täglich einen Theil jener Nachrichten durch Estafetten empfängt, so wird sie auch künftig keine Opfer scheuen, um solche Mittheilungen, welche durch den gewöhnlichen Postenlauf verspätet hier eintreffen, auf außerordentlichem Wege zu erhalten. — Die starke Auflage von 5000 Exemplaren verschafft den Anzeigen, für welche pro Petit-Zeile oder deren Raum nur 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. entrichtet wird, durch die Breslauer Zeitung die größte Verbreitung. Breslau, 16. März 1847.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

± Berlin, 14. März. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß Professor von Raumer sein Austrittsgesuch als Sekretär und Mitglied der Akademie der Wissenschaften letzterer eingereicht habe. Wie man jetzt erfährt, hat die Akademie dieses Gesuch nicht angenommen, wodurch dieselbe wohl nur zu verstehen geben wollte, daß sie das Austritten des Herrn von Raumer als einen Verlust für die Akademie betrachte. Es ist nun zu erwarten, ob Herr von Raumer, ungeachtet dieser für ihn ehrenvollen Weigerung der Akademie dennoch bei seinem Entschlusse, aus dem Verbanne der Akademie auszuscheiden, verharren werde. In Betreff des viel besprochenen Schreibens der Akademie vernimmt man, daß einige Mitglieder derselben in der Eile dasselbe unterschrieben haben, ohne von dem Inhalt desselben genaue Kenntniß zu nehmen. Die Besprechung der Angelegenheit im Journal des Débats und in andern Blättern des Auslands hat die kleine Aufregung in unserer Gelehrtenwelt noch gesteigert. Die Stimmung des großen Theils der Gelehrten deutet darauf hin, daß das Schreiben seiner Form nach nicht im Sinne derselben abgefaßt war. Im Gegentheil dürfte es sich bei dieser Gelegenheit herausstellen, daß die Mehrzahl unserer Gelehrten Männer sind, die von Vertretern der Wissenschaft ein würdevolleres Handeln verlangen, auf daß sie sich die Achtung des königlichen Beschützers der Wissenschaften nicht selbst verringern. Auch diese Angelegenheit ist übrigens ein Zeichen der Zeit, denn in früheren Jahren würde ein solcher Mißgriff ohne alle Beachtung vorübergegangen sein. — Erfreulich ist es, daß im Widerspruch mit einer früheren Nachricht aus London, welche dahin lautete, daß die englische Regierung vorläufig die Beförderung der Ueberlandpost über Triest und durch Deutschland fallen lassen werde, nun die für Deutschland wichtige Meldung geschieht, daß eine Feststellung in dieser Beziehung zu Gunsten Deutschlands vielleicht schon in der nächsten Zeit erfolgen werde. Die Presse möge nicht ermüden, auf die belangreichen Folgen einer Einrichtung, wodurch die alte Handelsstraße früherer Jahrhunderte wiederhergestellt werden dürfte, aufmerksam zu machen, auf daß von allen Seiten in Deutschland Alles aufgeboten werde, um die noch vorhandenen Hindernisse möglichst bald aus dem Wege zu räumen. Der Eifer, welchen Oesterreich in dieser Hinsicht an den Tag legt, die Wichtigkeit der Sache vollkommen erkennend, wird hoffentlich von den andern betreffenden deutschen Regierungen auf das Thätigste unterstützt werden. Rasches Handeln muß das Lösungswort sein, wenn ein Theil des großen Welt Handels sich künftig durch Deutschland bewegen und unser Vaterland in dieser Beziehung eine Hauptader bilden soll. Die Aufmerksamkeit der Holländer, denen in Sachen des Handels ein tüchtiges Urtheil wohl nicht abzusprechen ist, scheint nun auch, wie aus den holländischen Blättern hervorgeht, auf diesen Gegenstand hingeworfen zu sein, in welchem sie auch ihr Interesse erblicken. Es gilt zweifelsohne ein nicht geringes Ziel, mögen demgemäß auch die thätigsten Anstrengungen zur Errei-

chung desselben sein. — Die Kunde, daß Preußen bei dem deutschen Bunde auf ein für alle deutschen Bundesstaaten gemeinsames Pressgesetz angetragen habe, hat hier bei Einigen insofern Besorgnisse erregt, als man von einem Pressgesetze, zu dessen Annahme sich auch Oesterreich verstehen dürfte, keine großen Hoffnungen hinsichtlich einer freieren Bewegung der Presse hegen zu dürfen glaubt. Allerdings ist es offenbar, daß Oesterreich im Falle der Annahme einen bedeutenden Sprung zu machen hätte, da es in Bezug auf die Presse hinter den andern Bundesstaaten bisher in beträchtlicher Weite zurückgeblieben ist. Es drängt sich nun die Frage auf: wird Oesterreich diesen bedeutsamen Schritt, der unausbleiblich eine Aenderung seines ganzen Regierungssystems zur Folge haben würde, wirklich thun? Soll das Pressgesetz in der That den Wünschen der Nation entsprechender sein, als die bisherigen Einrichtungen in dieser Beziehung, so dürften sich wohl Zweifel erheben, daß Oesterreich sich in dieser Angelegenheit auch anschließen werde. Da es nun aber in der Absicht der Regierungen, von welchen das in Rede stehende Gesetz angeregt worden sein soll, zu liegen scheint, einen Fortschritt in den deutschen Pressangelegenheiten zu bewirken, so möchte wohl anzunehmen sein, daß die andern deutschen Bundesstaaten auch ohne Oesterreich das vorgeschlagene Pressgesetz zur rechtskräftigen Geltung gelangen lassen werden, zumal da Oesterreich auch in so mancher andern Beziehung eine isolirte Stellung behauptet.

× Berlin, 14. März. Es ist in den Zeitungen die Rede von einem großen Fest, welches die Stadt Berlin dem vereinigten Landtage in Anerkennung seiner hohen Bedeutsamkeit geben wolle. Indes scheint die Sache doch noch keinesweges so gewiß zu sein, als einige Korrespondenten berichten. Man hat den Kostenpunkt auf 10,000 Thaler veranschlagt, eine Summe, die nicht bedeutend erscheint, wenn man die würdige Ausstattung einer Nationalfeierlichkeit erwägt, zu welcher der König, die Minister und die gesammten Repräsentanten des Volkes geladen werden sollen. — Man hat häufig die Klage vernommen, daß, die Wirksamkeit des Obergerichts für den Journalismus durch den unvermeidlichen Zeitverlust oft wieder aufgehoben werde. Wir referiren Nachstehendes. Im Februar des Jahres 1845 beabsichtigten der Rittergutsbesitzer von Holzendorf und der Dr. Woeniger einen Aufruf in die Berliner Zeitungen rücken zu lassen, worin sie zu Geldbeiträgen für die junge damals eben entstandene neukatholische Gemeinde des Pfarrers Ezerki in Schneidemühl aufforderten, und sich selbst erbieten, betreffende Gaben, die besonders für einen Kirchenbau bestimmt sein sollten, entgegen zu nehmen. Der damalige Censor der Berliner Zeitungen, der Geheime Hofrath John, verfügte darüber unter dem 17. Februar: Es frage sich zuvor:

derst, ob die erforderliche polizeiliche Zustimmung zu dieser Aufforderung bereits erteilt sei; bis dahin müsse er sich die Entscheidung über die Censurmäßigkeit des Inhalts enthalten. Den Inserenten war kein Gesetz bekannt, welches für eine solche Kollekte polizeiliche Zustimmung verlange, sie wandten sich also nach fruchtlosen Unterhandlungen mit dem Censor unter dem 1sten März 1845 beschwerend an das Obergerichtsgericht, hier zugleich das Imprimatur für ihre Kollekte erbittend. Das Obergerichtsgericht reskribirte unter dem 14. März 1845, der Staatsanwalt habe die Kompetenz des Gerichts zur Entscheidung der Beschwerde in Zweifel gezogen und deshalb mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern den Kompetenzkonflikt erhoben. Der Vorschrift der Allerhöchsten Decree vom 30. Juni 1828 gemäß habe daher der Gerichtshof einstweilen das Rechtsverfahren sistirt und die Akten dem Herrn Justizminister Behufs der Entscheidung über den Kompetenzkonflikt eingereicht. In dieser Lage ist nun die Sache bis zum Märzmonat dieses Jahres, also zwei volle Jahre verblieben, ohne daß den Beschwerdeführern ein weiterer Bescheid zugegangen wäre. Erst unter dem 9. März dieses Jahres wurde ihnen angezeigt, daß der vom Staatsanwalt erhobene Kompetenzkonflikt nunmehr von der Censurverwaltung zurückgenommen sei. Da jedoch der Gegenstand der Aufforderung inzwischen seine Erledigung gefunden habe, so möchten die Reklamanten erklären, ob sie gegenwärtig noch die Abfassung eines Erkenntnisses verlangten, widrigenfalls die Akten zu reponiren seien. Natürlich haben die Beschwerdeführer nunmehr darauf verzichtet, vornehmlich wohl deshalb, weil sie, abgesehen von sonstigen Zeitveränderungen, gegenwärtig nicht mehr geneigt sein dürften, für die Schneidemühler Gemeinde zu sammeln; indes ändert dies an den Betrachtungen, wozu der Fall an sich veranlaßt, nichts. Wir wollen ganz dahin gestellt sein lassen, ob die Beschwerdeführer in ihrem Recht waren oder nicht, ob sie demnach ein günstiges Erkenntniß des Obergerichts erstritten hätten oder nicht; aber das Bedenkliche ist die Möglichkeit einer Rechtsverzögerung von zwei Jahren.

Königsberg, 11. März. Nach einem hier zirkulirenden Gerücht, soll Dr. Jacoby beabsichtigen, zur Zeit des vereinigten Landtags nach Berlin zu gehen, um die Königsberger Deputirten mit seinem Rathe zu unterstützen. (Ztg. f. Pr.)

Thorn, 8. März. Während von Privatpersonen und Seitens der Kommune viel gethan wird, um der progressiv steigenden Noth zu begegnen, so will das bisher Geschehene doch nicht genügen. Angriffe auf das Eigenthum kommen täglich vor und die Gefängnislokalen sind so überfüllt, daß man Verbrecher wegen Mangel an Räumlichkeit gehen lassen mußte. Diesem Zustande abzuweichen, sollen dem Kriminalgericht einige Blockhäuser zur Disposition gestellt werden, die jedoch für den Gesundheitszustand der Eingekerkerten fürchten lassen. Das Traurigste bei der ganzen Sache bleibt aber dies, daß die Verbrechen nicht bloß aus Leichtsinne und Faulheit verübt werden, sondern daß die Noth Familienväter, die sonst unbescholten gewesen sind, zum Diebstahl zwingt. Kürzlich ist der Fall vorgekommen, daß 12 Männer aus einer Vorstadt sich zusammengethan hatten, um bei einem Gutsbesitzer einen Kartoffeldiebstahl auszuführen, der aber verhindert wurde. Die meisten von ihnen sind keine Verbrecher, sondern thätige Menschen, welche nur die Rücksicht auf ihre hungernden Familien und der mangelnde Verdienst zum Verbrechen verleitet. — Wie es sich anläßt, werden die kriegerischen Gerüchte von Mobilmachung zweier Armeekorps und den Truppenbewegungen im benachbarten Polen eine sehr furchtbare Auflösung haben. Man will hier als bestimmt wissen, daß in der Nähe der Stadt ein Divisionsmanöver zu Anfang des September stattfinden werde, worauf die früher publizierte Translocirung der Truppen eintreten werde. In Polen sollen 80,000 Mann zusammengezogen werden, die zwischen Warschau und Modlin in Gegenwart des Kaisers ein großes Manöver ausführen werden. Wie weit diese Mittheilung der Wahrheit nahe kommt, wird die Zukunft lehren. Auch scheint nachstehende Konjektur nicht aller Wahrscheinlichkeit zu entbehren. Das Gouvernement befürchtet Bewegungen unter den Bauern, deren Groll wegen ihrer vereitelten Emancipation sich von Zeit zu Zeit in Erzessen Luft macht. Der Gemüthszustand dieser Getäuschten gleicht einem glühenden Aschenhaufen; es bedarf nur eines scharfen Luftzuges und die Flamme schlägt aus ihm empor. Wenn die Gemüther auch scheinbar beruhigt sind, so traut das Gouvernement dieser Ruhe doch nicht. Um diese erbitterte Bevölkerung im Schach zu halten und eine etwa ausbrechende Bewegung sofort zu ersticken, eine Bewegung, die sich nach Rußland selbst fortpflanzen könnte, sind Einige mit den polnischen Zuständen Vertraute der Meinung, daß die Truppen in Polen vermehrt werden.

(Königsb. Z.)

Köln, 11. März. In unserer guten Stadt fangen die ultramontanen und reactionären Elemente auch wieder an, sich zu regen und immer mehr und auffallendere Zeichen ihres Daseins zu geben. In dem hiesigen Stadtrathe soll nämlich vor Kurzem der Antrag gestellt worden sein, diejenigen Einwohner von Köln, die nicht ursprünglich Kölner seien, höher zu besteuern als die anderen. Mit einem solchen Antrage kann man nichts anderes bezwecken, als die Unterdrückung der Protestanten, die fast alle von der höheren Steuer betroffen werden würden, um sie auf diese Weise zu nöthigen, die Stadt zu verlassen. Der Vorschlag ist jedoch von der bei Weitem größeren Zahl der Stadtrathe mit Unwillen zurückgewiesen worden, wie es auch nicht anders möglich war, wenn dabei das wahre Wohl der Stadt im Auge behalten wurde, denn jeder Unparteiische muß eingestehen, daß Köln einen großen Theil seines jetzigen Wohlstandes den Protestanten zu verdanken hat. Hätte dieser Vorschlag aber auch im Stadtrathe Gehör finden können, so wäre er unter unserer weisen und gerechten Regierung für immer unausführbar geblieben. Mögen also die Ultramontanen ihre Intriguen fortsetzen; sie sind viel zu ohnmächtig, um die Bewegung der Zeit auch nur einen Augenblick zu hemmen. Die hiesigen Protestanten und aufgeklärten Katholiken aber kennen ihre Feinde viel zu gut, als sie gegen deren Arglist nicht auf ihrer Hut sein sollten.

(Eberfeld. Z.)

Petershagen, 28. Febr. Sie kennen bereits das Resultat der kürzlich in Minden abgehaltenen Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins. Wie man auch über

die Entscheidung der Majorität urtheilen mag, es ist nicht statthaft, daß von der Kanzel herab, wie es hier am verflochtenen Sonntag der Pfarrer H. gethan, gegen jene Versammlung, „in welcher der Pöbel die Oberhand behalten habe“, getobt und Rupp ein „abtrünniger Bube, der seine Mutter, an deren Brüsten er so lange die süße Nahrung gesogen, mit frecher Faust ins Gesicht schlug“, geschimpft wird. Was sich weiter ereignete, ist nicht weniger bedauernswerth. Der Pfarrer versammelte nämlich die hiesigen Mitglieder des Vereins im Seminargebäude. Nicht sobald war aber ein Mann eingetreten, der in Minden gegen die Ausschließung Rupp's gestimmt, als er diesen aufforderte, sich sofort zu entfernen und ihn ein „verfluchtes und verdamntes Menschenkind“ schalt. Die Versammelten, meistens schlichte Bürger und Landleute, stimmten in das „Hin- aus!“ ihres Pfarrers ein und der Gegenstand dieser Demonstration mußte sich fortbegeben: er hat bereits dem Konsistorium zu Münster seine Beschwerde eingereicht. — Am folgenden Montag berief der Pfarrer die vier Landgemeinden seiner Pfarre in die Schule zu M. Als er dort ankam, fand er eine Gesellschaft von circa 800 Menschen unter freiem Himmel versammelt, denn das Schulhaus konnte nicht den dritten Theil der Menschen fassen. Da es ein kalter und unangenehmer Tag war, lehnte er den Vorschlag, im Freien zu reden, ab, und wählte nach langer Ueberlegung eins der größten Bauernhäuser des Dorfes. Die Versammlung wurde eröffnet mit einem zu diesem Zwecke eigens verfaßten Liede, und nach einem Vortrage, in welchem abermals Rupp und seine Freunde verflucht und die Gemeinde gewarnt wurde, sich nicht locken zu lassen vom Satan, der herumziehe, sein Reich zu vermehren und auch hier schon seine Netze ausgeworfen habe, forderte er die Versammlung auf, sich an dem Gustav-Adolph-Verein mit einem Beitrag von je 6 Pfennigen zu betheiligen, und sprach die feste Hoffnung aus, daß, wenn er in den nächsten Wochen die bei den Lehrern der 4 Dörfschaften niedergelegten Inscriptiionslisten nachsehe, er nicht einen Namen aus diesen Dörfern vermissen werde. Am Schlusse wurden den Ortsvorstehern je 3 Hefte, „Traktärclein“ übergeben, welche in den Bauerschaften circuliren sollten. — Die Regierung glaubt sich jetzt bei solchen Vorgängen nicht mehr beruhigen zu können, und soll bereits die Untersuchung eingeleitet haben. Die Aufregung ist nach dieser Versammlung so groß gewesen, daß die in Minden gewesenen Mitglieder, welche nicht gegen Rupp gestimmt, auf öffentlicher Straße insultirt wurden.

(Rhein. Prov.)

Österreich.

SS Pesth, 12. März. Der Erzherzog Stephan wird gegen Ende dieses Monats von Wien hier erwartet. Die Comitats Zala, Abau und Eszab haben ihren Deputirten für den nächsten Landtag ebenfalls die Instruktion zur Wahl des Erzherzogs Stephan zum Reichspalatin ertheilt, so wie auch eine Dank-Adresse an den König für die provisorische Ernennung Stephan's zum k. Statthalter gerichtet. Briefliche Mittheilungen aus den übrigen Comitaten sprechen von gleich starken Sympathien für den Erzherzog Stephan, so daß in der Ständetafel die Wahl desselben wohl einstimmig erfolgen dürfte. Ungarn wird sich dann glücklich preisen, in dem Erzherzog Stephan einen Mann erhalten zu haben, welcher das Vertrauen der Regierung, wie die begeisterte Liebe der Nation in reichem Maße besitzt. — Der hiesige Josephmarkt, welcher diese Woche begonnen, gehört zu den schlechtesten, deren man sich erinnert. Namentlich werden viele Fremde vermisst, im Ganzen aber ist geringe Kauflust und wenig Geld unter den Marktbefuchern. Für die nächste Woche macht man sich auf zahlreiche Fallimente gefaßt. Die Theuerung der Lebensmittel ist noch immer im Steigen begriffen, obgleich die Dampfschiffahrt, von welcher man sich ein Fallen der Preise versprach, bereits wieder in vollem Gange ist. Doch hält man die Hoffnung fest, daß bei günstiger Aussicht im Frühsommer die Kornwucherer zu billigeren Preisen sich verstehen werden. — Das ungarische Nationaltheater liefert jetzt nach dem Brande des deutschen Theaters den besten Beweis, wie wenig noch der Magyarismus in unserer Hauptstadt zu einem naturwüchsigen Lebenselement geworden. Denn außer den Opern und Balletstücken finden die übrigen Theatervorstellungen nach wie vor nur geringen Zuspruch. Die Donauüberschwemmung hat in der Gegend um Földvár ungeheuren Schaden angerichtet. Das Dampfschiff „Johann“ hat außerdem in einem Zusammenstoße mit einem beladenen Marktschiff dieses in den Grund gesenkt, ferner eine Mühle ausgehoben.

* **Aus Mähren, 10. März.** Der Verkehr in unserm Lande hat durch die Eisenbahnen ungemein zugenommen, und wenn auch die Besitzer von Gasthöfen und Wirthshäusern nicht dieser Ansicht sind, so kann man es doch im Handel und in den Gewerben augenscheinlich sehen. Wenn nun noch die Ferdinands-Nordbahn mit der Oberschlesischen in Verbindung getreten, und somit die Fahrt von Wien bis nach Hamburg ununterbrochen gehen wird, dann kann es nicht fehlen, daß dadurch unser merkantilischer Verkehr nicht noch bedeutend zunehmen sollte. Wohlthätig wirkt auch die Verbindung mit Prag und mit Böhmen überhaupt, denn man wird Mühe haben, es zu glauben, daß in früherer Zeit die Verbindung zwischen den beiden stammverwandten Nachbarländern so gering war, als lägen sie in zwei verschiedenen Monarchien und wären durch hunderte von Meilen getrennt. — Die Industrie unsers Landes zeigt fortwährend reges Leben, und macht noch erfreuliche Fortschritte. Die Geschäfte nach Galizien sind wieder im Gange, wozu unstreitig die Besignahme von Krakau viel beiträgt. Wollene, Baumwollen- und Leinen-Waaren gehen in bedeutender Menge dahin, nur ist zu bedauern, daß der gestiegene Preis des Rohstoffes für die zweiten sie theurer macht, und besorgen läßt, es werde sich deshalb ihr Verbrauch beschränken. Die Rückwirkung dieser gestiegenen Preise wird schon an der Wolle bemerkbar, weil sicher vorauszusetzen ist, daß man nunmehr wieder viele aus ihr gefertigten Waaren, anstatt anderer, ihr zeitlicher durch die Baumwolle surrogiren, in Verbrauch nehmen wird. Außer Brünn, dem Centralpunkte unserer Industrie, heben sich eine Menge kleiner Städte, besonders in den Subeten. Eine bedeutende Anzahl kleiner Handelsleute, welche recht gute Geschäfte nach Ungarn, zum Theil auch nach Galizien machen, sind allmählig wohlhabend und zu großen Fabrik-Unternehmern geworden, und sie beschäftigen eine Menge von Menschen. Nur leider ist der Arbeitslohn, den sie bewilligen, so gering, daß er mit den theuren Brodpreisen in keinem Verhältnisse steht, so daß die Noth allenthalben grell hervortritt, was allerdings noch weit schlimmer sein würde, wenn es, wie in manchen andern Gegenden, an Arbeit fehlte. — Sieht man freilich den Luxus in unserer Hauptstadt, die es der Residenzstadt Wien nachzuahmen strebt, so möchte man an keine Noth glauben. Indes ist doch auch die daselbst sich zeigende Wohlthätigkeit zu rühmen: denn man sorgt aufs Thätigste für die Armen, so daß man, eine seltene Erscheinung in unserer Zeit, daselbst nur wenig Bettler sieht. — Daß, wie schon in vielen öffentlichen Blättern mitgetheilt worden, bis zum 1. April unsere Eisenbahn mit der Oberschlesischen in Verbindung sein werde, wollen viele bezweifeln, die da gesehen haben, was noch zu thun ist, ehe dies möglich sein wird. — Wir haben seit einigen Tagen eine Kälte wie im Januar, und im Gebirge ist der Winter noch so in seiner vollen Herrschaft, daß man ein sehr spätes Frühjahr befürchten muß, was eine traurige Aussicht für die Nothleidenden daselbst ist. Man fühlt dies um so schmerzlicher, als man sich noch vor wenig Wochen einen frühen Sommer versprochen hatte.

Belgien.

Brüssel, 11. März. Gestern trafen auf dem letzten Eisenbahnzuge eine große Zahl deutscher Auswanderer in Antwerpen ein. Die dortigen Journale greifen die Regierung wegen ihres neulichen Erlasses, wonach die Auswanderer an der Grenze eine bestimmte Summe vorzeigen oder umkehren müssen, heftig an und verlangen die Zurücknahme oder bedeutende Ermäßigung des festgesetzten Geldbetrages. Geschehe das nicht, sagen sie, so wird Antwerpen einen unersetzbaren Verlust erleiden, indem dann der Auswandererzug mehr nach Rotterdam und andern Orten hin seine Richtung nehmen würde. — Mehrere Antwerpener Getreidehändler haben den Tagelohn der von ihnen beschäftigten Arbeiter für die Dauer der Theuerung um 50 Centimes erhöht. Mehrere andere Kaufleute sind diesem Beispiel gefolgt. Eine Anzahl Besitzer von Zucker-Raffinerien haben nun den Beschluß gefaßt, an ihre Arbeiter, so lange die Theuerung währt, jedem 2 Brode und Feuerung auszuteilen. — Eine große Menge Bergleute, eine schwarze Fahne an ihrer Spitze, versuchten in die Stadt Dinant einzudringen. Ihr drohendes Geschrei lautete: „Brot! Brot!“ Die Behörden der Stadt brachten es mittelst Anwendung des Militärs dahin, den aufrührerischen Haufen zu zerstreuen.

Osmantisches Reich.

* **Von der türkischen Grenze, im März.** Die Ständerversammlung zu Bucharest hat in der letzten Zeit ihre Prüfungsgeschäfte über die von der Regierung vorgelegten Staatsrechnungen rüstig fortgesetzt und von den Gesandten wurde der über die Spielkarten zum Beschluß erhoben. — Das diplomatische Agentenwesen nimmt fortwährend im gleichen Verhältnisse mit der wachsenden Handelsbedeutung der Donauländer zu, und die statistischen Verhältnisse desselben stellen sich also dar: In Bucharest von Oesterreich die k. k. Agentie, von Rußland, Frankreich, England, Griechenland General-Konsuln, von Preußen, Belgien und Serbien Konsuln, in Jassy von Oesterreich die k. k. Agentie, von Preußen, Griechenland Konsuln, von Rußland, England

Frankreich Generalkonsul; in Braila von Oesterreich und Preußen Agenten, von England, Griechenland, Sardinien Konsul; in Galatz von Oesterreich ein Konsul, von Russland, Sardinien, Preußen, England, Frankreich, Neapel, Griechenland Vicekonsul. — Eine Nachricht, welche großes Aufsehen erregt, betrifft die Abfertigung eines päpstlichen Legaten nach Bosnien, um die dortigen Klöster zu visitiren und die so dringend notwendigen Reformen ins Werk zu setzen. Es ist diese Mission eines Legaten als eine Folge der durch Chelbi Effendi mit dem römischen Hofe angeknüpften Unterhandlungen zu betrachten, welche noch weitere Konsequenzen haben dürften. — Der Getreidehandel gewinnt eine bis jetzt noch unbekannte Lebhaftigkeit, denn der Brodmangel in ganz Europa und die in einigen Staaten eingetretenen Ausfuhrverbote machen die Bedeutung der Häfen an der untern Donau mit jedem Tage wichtiger. Staffeten fliegen nach Galatz u. s. w. und es werden Käufe abgeschlossen, die in viele Millionen steigen und wobei Reichthümer gewonnen und verloren gehen. Die Nachfrage ist so groß, und binnen einer Woche Kaufverträge über 180,000 Kilo Körnerfrüchte abgeschlossen wurden wodurch das Kilo um 100 Pfister im Preise gestiegen ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 16. März. In der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M. drohte unserer Stadt abermals eine Feuersbrunst. Es war gegen 1 1/2 Uhr in der Nacht, als ein Bewohner des zweiten Stockes des Hauses kleine Grogengasse Nr. 15, der zufällig noch munter war, ein Knistern auf dem Flur wahrnahm. Als er die Thür öffnete, fand er den Flur voller erstickenden Dampf und einen Schrank in der Küche des Nachbarn in vollen Flammen. Zu gleicher Zeit sahen auch die Gesellen der benachbarten Weberbauerschen Brauerei aus einer Dachlücke Qualm und Funken heraussteigen, und machten Lärm. Durch die rasch herbeigeeilte Einwohnerschaft des Hauses und die vom Wächter geweckte Nachbarschaft wurde das Feuer glücklich gedämpft. Leider liegt Fährlichkeit der Entstehung des Feuers zum Grunde, indem der Besitzer der Küche noch Abends spät in dem Schrank Hute geschwefelt und das Feuer ohne Aufsicht gelassen hat. Bei der Enge der Straße und den hölzernen Nebengebäuden hätte das Feuer sehr verderblich werden können, und wahrscheinlich wieder Menschenopfer gekostet, da die Gesellen des im Hause wohnenden Schlosser-Meisters Gischkow auf dem obersten Boden schlafen, bereits durch den im Hause angehäuften Rauch in Gefahr zu ersticken waren, und sich, wenn die Flamme die Treppen ergriffen hätte, wohl kaum hätten retten können. (Bresl. Beob.)

Repertorium für Musik und Kunstleben.

Unser Repertorium hat eine Unterbrechung erleiden müssen. Krankheit hatte auch die Kritik unbarmherzig in den engen Raum des Zimmers gesesselt. Unerwünschte, zu lebhafter Sympathie für unsere kranke Oper! — die uns sogar den Genuß des letzten Concerts des Künstlervereins geraubt hat und von dem wir unsern Lesern nun nichts weiter erzählen können, als daß es, dem Programm nach, nicht allein in würdiger Weise den Feiern sich angeschlossen, sondern sogar sich ausgezeichnet hat, indem es eine seltene Piece vorführte. Wir meinen das Concert für drei Klaviere von Bach. Ob dieses Werk heute noch für einen großen Hörerkreis sich eignet, ob es zu einer gerechten Würdigung zwischen zweien, in giganter Form gegossenen Compositionen Beethovens, wie die Leonore-Duvertüre und die C-moll-Symphonie gelangen konnte, oder ob es da nicht, wie Litz vom Abagio romantisch sagt, wie eine einsame Blume zwischen zwei Abgründen erschien, wollen wir für heute unentschieden lassen. Auf jeden Fall hat der Künstlerverein einen großen Theil der Hörer sich zu Dank verpflichtet; der andere Theil aber, der dem Werthe der Bachschen Composition keinen Geschmack abgewinnen konnte und sich langweilte, dem wurde doch die Entschädigung, daß ihm der Künstlerverein durch Vorführung dieses altklassischen Werkes ein Kompliment machen wollte; so es neulich sehr geistreich, aber nicht sehr verbindlich für das Publikum deducirt wurde.

Jenes Concert bildete den Schluß des diesjährigen Ciclus; wir haben dem Künstlerverein reichen Dank für die große Summe von Genüssen, welche uns die Aufführungen so werthvoller Werke bereiteten, abzustatten. Auch das Publikum nahm lebhaften Antheil und schien sich eben so sehr der gediegenen Compositionen, wie deren präcisen und schwunghaften Ausführungen zu freuen. Es muß überhaupt für den Nichtkenner ein besonderes Vergnügen noch darin liegen, Concerte zu hören, wo er Alles auf Treue und Glauben, wie eine Banknote, die in allen Kassen Geltung hat, annehmen kann, wo keine Zweifel sein Herz und seine Ohren bedrängen, wo er unter Garantien von Haydn, Mozart und Beethoven Alles schön findet und wo er endlich mit Sicherheit den Takt mitnicken oder mit-

Das Schrecklichste der Schrecken ist aber, zu einem solchen Nachbar gedrängt zu sein, den Nichts außer

Fassung bringt, der immer nur den schlechten Tacttheil markirt, und der mit stoischer Gelassenheit, als säße er im Rechte, so Boden wie Rhythmus unbarmherzig zerstampft. Wir haben das in einem der Künstlervereins-Concerte leider selbst erlebt. Jener Mann, der uns das angethan, (wir glauben, es war ein Commerzien-Rath, der es sonst auf 1/2 sogar genau nehmen soll) hat eine ganze Beethoven'sche Symphonie, die er uns zerstörte, auf dem Gewissen. Der Allgütige möge es ihm am jüngsten Tage nicht vergelten; obgleich er keinen Grund dafür hätte.

Der Winter hat uns fremde Virtuosen, außer Demoiselle Lisa Christiani, nicht hergeführt; wenn gleich das uns jetzt so nahe Berlin damit reich gesegnet war. Wir wollen uns deshalb gerade nicht beklagen; aber dennoch begrüßen wir gern, daß noch zu Ende der Saison einige Koryphäen der Kunst es nicht verschmähen wollen, unser Breslau zu besuchen. So werden für diese Woche Robert Schumann und seine Gattin, geb. Wiek, erwartet. Wir glauben nicht, daß wir Hoffnung hegen dürfen, sein allgemein anerkanntes Werk: „Paradies und Peri“ zu hören, da selbst, wenn eine Einigung mit dem Theater zu Stande käme, diese Composition doch eine zu große Vorbereitung nöthig machen würde; indessen die Vorführung anderer Werke des Herrn Schumann, wie seine Symphonien u. s. w., so wie das eben so brillante, wie seelenvolle Spiel seiner Gattin, hier noch als Clara Wiek in gutem Andenken, werden genug anziehenden Stoffes für unser musikkundiges Publikum bieten. Ein Gerücht läßt auch Dreyshock, der jetzt in Berlin seine Concertreihe geschlossen hat, den Weg zu uns nehmen. Nun gut, er komme! die Thalerstücke liegen schon bereit.

Von Herrn Brosig, Organist am Dome, liegt uns die Ankündigung und der Lehrplan eines Instituts für Harmonielehre, Contrapunkt und Orgelspiel vor. Der Plan spricht sich sehr genau über alle Lehrzweige aus und glauben wir mit Recht auch dieses Institut, dessen Begründer seine Befähigung durch gebiegene Beweise mannigfacher Art, der Öffentlichkeit schon früher übergeben hat, als eine neue günstige Gelegenheit Denjenigen, die eine gründliche Ausbildung in der Musik sich aneignen wollen, anempfehlen zu dürfen.

Unser Repertorium, das für Alles, was der Kunst angehört, geöffnet ist, hält es daher auch für Pflicht, auf eine Erfindung für die Plastik aufmerksam zu machen.

Der Herr Dr. Stolle, der schon manches Rühmliche für die Technik gethan hat, läßt, aus einer Masse, deren Erfinder er ist und der er den Namen Aphrodin beigelegt hat, Büsten, Statuetten, Consolen, Vasen und Hautreliefs anfertigen, die einen sehr schönen Anblick gewähren, da sie denjenigen aus Marmor, Alabaster, Porphyrt u. s. w. täuschend ähnlich gearbeitet sind.

Diese neue Masse hat unter andern Vorzügen besonders diejenigen, daß sie sehr leicht ist, z. B. zu dem Gewicht des Thons sich ungefähr wie 1 zu 3 verhält; dann, daß sie einen dem geschliffenen Marmor ähnlichen Glanz annimmt, darum für Staub und andere Verunreinigung weniger empfänglich ist und zuletzt, daß sie durch Berührung mit Wasser keinen Schaden leidet. Es ist keinesweges hier unser Zweck, auf eine genaue und gründliche Beurtheilung des Gegenstandes einzugehen; nur die Aufmerksamkeit der Männer vom Fach, so wie das dafür sich interessirende Publikum wollen wir durch diese Erwähnung dahin lenken.

Der Herr Dr. Stolle zeigt jedem Antheilnehmenden mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit sein Atelier.

Für Conversations-Musik, wir bezeichnen damit nämlich solche, bei der man mit seiner Nachbarin plaudern, bairisch Bier trinken und Cigarren rauchen kann, ist ein glänzender Salon durch die Grandes Soirées musicales von einer holländischen Musikgesellschaft im König von Ungarn eröffnet worden. Man hört dort artige französische Romane, komische Scenen musikalisch dargestellt und sogar Ernst's Carnival von Venezdig von zarten weiblichen Fingern ausgeführt. Holländischer Käse, holländische Leinwand und ganz besonders holländische Randukaten, finden schon längst bei uns allgemeinen Beifall; vielleicht gewinnt ihn auch die holländische Musikgesellschaft.

Blicke auf die Armen-Kranken-Pflege in Breslau.

(Fortsetzung.)

III. Bemerkungen.

Die öffentliche Meinung hat sich theils durch die Zeitschriften, theils auf andere Weise über die verschiedenen Beziehungen zur und auf die Pflege der erkrankten Armen geäußert: ich glaube zwar, daß durch die hier vorgehenden Zahlen, auch wenn ich ihnen nähere Erläuterungen nicht beifüge, sich die Rechtfertigung der Thätigkeit der theilnehmenden Behörden und Vorsteherchaften, eben so wie die der Ärzte gleichsam von selbst herausstellen würde; sachkundiges und besonnenes Urtheil haben die Verwaltungen überall nicht zu scheuen. Es giebt aber einen andern Theil von Beurtheilern, denen ich einige Bemerkungen an das Herz legen will. Zuerst über das Allerheiligste Ho-

spital. Ich lasse beiseite: alle Angriffe, die nicht zu einer Art offizieller Deffentlichkeit gelangt sind, aber die sämtlichen Zeitungen und Zeitblätter haben den Etat dieser Anstalt besprochen. Am meisten aber die großen Ausgaben. Ein flüchtiger Blick auf das steigende Bedürfnis und die Vermehrung der Krankenzahl, könnte alle Einwürfe zum Schweigen bringen. Zu dem was ich bereits angeführt, noch einige kleine Notizen. In diesem Jahr 1847 hat das Hospital bis Ende Februar 830 Kranke neu aufgenommen und 366 wurden aus dem Jahr 1846 übertragen, mithin sind in zwei Monaten 1196 verpflegt worden, welche innere Fortschritte durch Anstellung von Ärzten, einer vermehrten und verbesserten Krankenwartung und vielen andern inneren Einrichtungen dieses Krankenhauses erfahren, haben öffentliche Berichte bereits bekannt gemacht, allein gewiß ist, daß noch manches zur Vervollkommenung hochnothwendig, was nur wegen Mangel der Mittel hat beiseite gestellt werden müssen; dahin gehören z. B. die Uebelstände des Einbringens von einer Menge von Erquidungen. Nicht daß hieraus viele Mißbräuche entstehen können, ist geläugnet worden, man kann sagen: wir können diese durch Aufsicht beherrschen, aber so lange eine Anstalt nicht im Stande ist das Aequivalent jener Erquidungen zu bieten, kann sie dieselben den Bedürftigen nicht entziehen; und so mehreres andere. Allein über die Kosten beschwerten sich unsere Mitbürger mit vollem Unrecht, und um so mehr als es in ihren guten — ich sage — moralischen Willen, ja in ihrer Gewalt steht, die Mittel zu vermehren, ohne daß Jemand dadurch sonderlich beschwert werden kann.

Im Jahre 1844 bot die Direktion des Hospitals dem Publikum an, daß Herrschaften und resp. Dienstboten, für Einlage von 15 Sgr. für einen und 25 Sgr. für resp. 2 Dienstboten den Vortheil haben sollten, kranke Dienstboten in das Hospital unterzubringen. Folgendes sind die Resultate:

1844 kamen ein:

a) von den Herrschaften für 1521	
fog. Freischeine	688 Rtl. 25 Sgr.
b) von den Dienstboten selbst für	
68 fog. Freischeine	34 „ — „
Summa 722 Rtl. 25 Sgr.	

1845:

a) von den Herrschaften für 1126	
fog. Freischeine	509 Rtl. 20 Sgr.
b) von den Dienstboten selbst für	
64 fog. Freischeine	32 „ — „
Summa 541 Rtl. 20 Sgr.	

1846:

a) von den Herrschaften für 888	
fog. Freischeine	408 Rtl. 10 Sgr.
b) von den Dienstboten selbst für	
49 fog. Freischeine	24 „ 15 „
Summa 432 Rtl. 25 Sgr.	

Im Jahr 1846 sind nach diesen Freischeinen in dem Hospital verpflegt worden 199 Personen welche 3313 Tage in der Anstalt befindlich gewesen sind und zu dem Verpflegungssatz für den Tag à 4 Sgr. bezogen worden und überhaupt 441 Rtl. 20 Sgr. Kosten verursacht haben.

Hieraus geht unwiderleglich hervor, daß, wenn sämtliche Mitbürger, welche Dienstboten halten, der oben genannten Aufforderung Folge geleistet hätten, sie auf eine sehr leichte und ungezwungene Weise nicht allein ihren gesetzlichen Verpflichtungen (Aug. Landrecht Theil II. Titel V. §§ 86, 87 u. s. w.) nachgekommen wären, sondern auch daß durch diesen Beitrag, wie selbst die Resultate der verminderten Einnahme für 1846 es darthun, der öffentlichen Krankenpflege eine sehr bedeutende Beihilfe geworden sein würde. Was sagen aber nun diejenigen zu dem vorstehenden Rechen-Exempel, die mit ihrem Urtheil gar sehr rasch auftreten? Ich will aber noch ein anderes Beispiel anführen. Was tragen denn die Handwerker-gesellen, resp. die noch bestehenden Gesellschaften zur Pflege ihrer Kranken bei? Eine frühere Fraktions-Berechnung vom Jahre 1842 gab folgendes Resultat:

Benennung des Mittels:	Jährlicher Beitrag.	Betrag der Unterhaltungs-Kosten.
	Rtl.	Rtl. Sgr. Pf.
Schuhmacher	22	209 4 8
Schneider	60	241 2 4
Fischer	45	200 20 „
Bäcker	40	115 2 „
(Die Bäcker haben 1813 sich mit einem Kapital von 400 Rtl. abgelöst à 5 % 40 Rtl.)		
Schlosser	22	80 22 8
Zimmergesellen	6	110 20 „
Maurer	4	71 15 „
Schmiede	24	37 19 4
(Zünftige Schmiede sind mit unzüftigen vereinigt.)		
Müller	12	31 12 8
Böttner	4	21 5 4
(Die Böttner haben sich 1817 mit 80 Rtl. Kapital abgelöst.)		
Klempner	6	16 18 8
Züchner	4	12 28 „
Schornsteinfeger	6	5 11 4
	217	1154 2 4

Zu einem nähern Vergleich will ich noch die Zahl der im Jahr 1846 verpflegten Handwerks-Genossen hier anfügen, Anden die Berechnung überlassend.

Es wurden verpflegt:

Fischer . . .	110	Magelschmiede . . .	17
Maurer . . .	89	Rattendrucker . . .	11
Schneider . . .	75	Schiffseher . . .	11
Zimmergesellen . . .	74	Buchbinder . . .	8
Schuhmacher . . .	67	Sattler . . .	8
Schmiede . . .	56	Bürstenmacher . . .	6
Schlosser . . .	45	Stellmacher . . .	6
Bäcker . . .	38	Drechsler . . .	5
Klempner . . .	23	Buchbinderlehrlinge . . .	4
Müller . . .	19	Schuhmacherlehrl. . .	4
Büttner . . .	18	Schlosserlehrl. . .	8
Fleischer (3 Mittel) . . .	15		

Personen 617.

Würde man annehmen, daß jeder dieser Kranken im Durchschnitt an den allgemeinen Verpflegungskosten mit 8 Rthl. Theil genommen hätte, so würden 617 gekostet haben 5036 Rthl. — Nehmen wir aber als den niedrigsten Satz in wohlfeilern Jahren 6 Rthl. 15 Sgr. an, so hätten sie gekostet 4010 Rthl. 15 Sgr. Ich frage nun einfach, was haben sie beigetragen? Lege ich den oben angeführten Maßstab der Beiträge an, so fällt in die Augen, welches Resultat aus dieser Berechnung sich ziehen läßt. Da nun — wie es scheint — von diesen Seiten her eine freiwillige Theilnahme an der Armen- und namentlich Armen-Krankenpflege sich nicht zeigt, so kann doch nur ein Gesetz helfen, nicht für das Allerheiligen-Hospital allein, sondern für die gesammte Armen-Krankenpflege, an der doch auch die beiden anderen Krankenhäuser Theil nehmen. Man kann für Breslau annehmen, daß in geringster Berechnung derzeit 6000 Handwerksgefallen und eben so viel Diensthoten sich in der Stadt befinden. Würden nun von den Erstern monatlich zwei Silbergrößen, von den Letztern ein Silbergrößen erhoben, so gäbe dies einen Beitrag:

- 1) für die Handwerksgefallen von 4800 Rthl.
- 2) für die Diensthoten von 2400 Rthl.

Summa 7200 Rthl.

und wer könnte behaupten, daß eine solche Abgabe für die gedachten Zwecke eine übertriebene wäre.

Vergleichen wir nun die Thätigkeit der Haupt-Krankenpflege in Breslau unter sich und mit einander, so bemerken wir, was die Sterblichkeit anbelangt, eine auffallende Gleichmäßigkeit, welche fast ausschließlich eine Veränderung durch die inneren Verhältnisse der Anstalten erleidet. Die Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen nehmen laut eigener Angabe nur heilbare Kranke auf, das heißt vorzugsweise acute und weniger chronische; es versteht sich aber von selbst und ergibt sich auch aus ihren Listen, daß der Begriff heilbar weder streng von ihnen gehalten werden kann, noch gehalten wird, daß sie auch eine namhafte Anzahl chronischer Kranken verpflegen; es ist daher auf sogenannte **absolut unheilbare und Einlieger** zu beschränken. Das liegt auch im Wesen dieser Anstalten. Dagegen muß, indem in Breslau hierfür noch keine Siechenanstalt sich vorfindet, diese auch — wenn sie geschaffen sein wird — niemals alle unheilbar chronischen Kranken wird verpflegen können, dagegen muß also das Allerheiligen-Hospital jene Last fast allein tragen, und es geht schon aus den vielen Alten (s. oben bei Mortalität) und der Masse veralteter Jerrer, Epileptischer, Schwindlichtiger u. c., die in demselben Aufnahme finden, hervor, daß hierin allein die stärkere Mortalität beruht. Nach anderweitig bekannt gemachten Listen (vergl. den Jahresbericht in der Bresl. u. Schles. Zeitung der vorigen Jahre) ergibt sich, daß die Mortalität der acuten Kranken sich resp. = 1 : 31 u. 1 : 37 und der chirurgischen Section = 1 : 37 ohne Bruchtheile verhält. Es beruht mithin in völliger Unkenntnis der Angelegenheiten, wenn man die Mortalität des Allerheiligen-Hospitals eine ungewöhnliche nennt, sie ist sogar im Verhältnis zu und mit vielen großen Hospitälern der Welt eine geringe; überall aber eine diesem gleiche. Die Mortalität der beiden anderen Krankenhäuser ist eine sehr mäßige und gibt Zeugnis davon, daß ärztliche und diätetische Versorgung und Pflege sich in richtigen Verhältnissen befinden müssen. Eben so ist die scheinbar große Mortalität des Augusten-Hospitals für kleine Kinder ganz im Verhältnis der Mortalität der frühern Lebensalter und der Siechhaftigkeit der Kinder der Armen in großen Städten; so wie die sehr geringe Mortalität der Gefangenen-Kranken-Anstalt in der Mehrzahl der dort verpflegten Krankheiten und der Abgabe vieler noch ungeheilter Kranken an das allgemeine Krankenhaus seine Erklärung findet. Die Sterblichkeit der häuslichen Armen-Krankenpflege hält sich in dem Maß-Verhältnis, wie fast alle solche Institute der Welt, und nur die Tharoulsche Stiftung hat eine um die Hälfte geringere. Sonach und in Betrachtung daß in der öffentlichen Krankenpflege der Stadt Breslau nur der 14te, resp. der 15te der Verpflegten stirbt, muß man sich mit der ärztlichen Bestrebung und Obforge für die Armen-Kranken völlig

zufrieden erklären. Dasselbe Resultat ergiebt sich auch aus den Kosten inwiefern diese bekannt sind und aus der Zahl, welche aus den Verpflegungstagen hervorgeht. Wie wir weiter oben gesehen haben: so hat zuvörderst im Allerheiligen Hospital im Jahre 1846 bei einer täglichen Kopfsahl von 326 Verpflegten, jeder einzelne Kranke nur 26 Tage in der Anstalt zugebracht, faktisch gekostet 7 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf.; letztere Summe in einem Jahr, in welchem alle Nahrungsmittel überhaupt und zumal in seinem letzten Drittel eine ungewöhnliche Höhe erreicht hatten. Dieses Resultat ist ein um so glänzenderes, als sich dasselbe mit den Resultaten der kleinern Krankenhäuser gleich stellt. Man kann zwar sagen, daß die höhere Sterblichkeit des großen Krankenhauses mit dem schnelleren Wechsel oder Abgang der acuten Formen in den andern beiden Krankenhäusern, eine Gleichung herbeigeführt, allein demungeachtet wird die oben ausgesprochene Ansicht nicht widerlegt. Für alle drei Krankenhäuser geht aber ganz unwiderleglich hervor, daß die Verpflegung eine gute sein müsse. Eine gleiche Beurtheilung trifft auch die Kosten der Krankenpflege in der Stadt; die sich noch unter dem bekannten mittlern Satz häuslicher Armen-Krankenpflege gehalten hat.

Hieraus widerlegen sich die in öffentlichen Blättern mehrfach ausgesprochenen unrichtigen Urtheile ganz einfach, durch die mitgetheilten Zahlen-Verhältnisse. Es handelt sich bei großen Einrichtungen immer nur um das vorhandene Bedürfnis; ist dieses nach dem Befehl der Billigkeit erfüllt, so kann nicht die Rede davon sein, welche Summen zu seiner Erfüllung erforderlich sind, sondern allein wie diese angewendet wurden, trifft die Anwendung kein Tadel — vielmehr muß man derselben Lob ertheilen, so können die Verwaltungen die fehlerhaften Urtheile hinnehmen und sich in ihrem Gewissen beruhigt halten. Eines der öffentlichen Blätter, welches sonst mit Billigkeit und Umsicht die Wirksamkeit des Allerheiligen Hospitals beurtheilt, hat zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben, als ob jeder Kranke 100 Rthl. koste; der Irrthum liegt darin, daß das einzelne Bett; in dem doch der Wechsel mehrfach vorkommt, etwa eine solche Summe in Anspruch nehmen wird. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Hospitälern die Stiftung eines Krankentettes die Kapital-Summe von 2000 Rthl. erfordert, in alter Zeit zu 5 pCt. Zinsen. Hiernach würde sich das Krankenhaus auch in dieser Beziehung in Ordnung befinden.

Eine zweite Bepreschung und wie aus demselben Blatt sich ergiebt, ein Tadel, hat den Verbrauch der Arzneien im Allerheiligen-Hospital betroffen. Der Verf. dieses Berichtes ist dem Referenten jenes Artikels dafür einen besondern Dank schuldig, daß er gerade dieses Umstandes erwähnt hat. Im Allerheiligen-Hospital wurden 4503 Kranke gepflegt. Hierzu treten noch 1076 solcher Kranken, die sich täglich in der Anstalt zu Verbänden und chirurgischen Besorgungen einfanden, mithin auch Pflaster, Salben u. c. und sonach Arzneien erforderten. Für Arzneien sind ausgegeben worden faktisch: 7432 Rthl., mithin hat jeder Kranke für Arzneien gebraucht 1 Rthl. $\frac{2929}{4503}$, macht etwa $1\frac{1}{2}$ Rthl., rechnet man hierzu die 1076 Kranken, die Verbände und Mittel durch die Anstalt erhielten, so kosteten 5579 Kranke jeder 1 Rthl. $\frac{1859}{5579}$, also etwa $1\frac{1}{8}$ Rthl. Hiernach wird sich — obwohl die etatsmäßigen Ansätze für Arzneien überschritten worden — Folge der in kurzer Zeitfrist so gestiegenen Krankenzahl — herausstellen: daß ein übermäßiger Verbrauch von Arzneien nicht stattgefunden hat; namentlich: wenn man die übergroße Anzahl chronischer Kranken in Erwägung zieht. Es ist aber auch noch eines Umstandes zu erwähnen; die Apotheke der Anstalt ist eine Stiftung für dieselbe — und diese Stiftung spricht sich ganz ausdrücklich dahin aus, daß für das Hospital und dessen Kranke keinesweges eine ängstliche Sparsamkeit stattfinden solle und daß der Verbrauch, selbst der kostspieligsten Arzneien, wo es der Bedarf erfordert, frei steht.

Schließlich wollen wir uns einen Rückblick auf den Fortschritt der Verpflegung im Allerheiligen-Hospital seit den letzten 25 Jahren gestatten. Vor jener Zeit kostete nach einer 10jährigen Durchschnitts-Rechnung jeder einzelne Kranke 9 Rthl. 25 Sgr. 5 Pf. Die Verpflegung 3 Rthl. 10 Sgr. 1 Pf. Die Arznei 2 Rthl. 17 Sgr. 5 Pf. Jeder Kranke hatte täglich etwa 8 Sgr. $6\frac{1}{2}$ Pf. gekostet, die Verpflegungszeit eines jeden betrug $32\frac{1}{11}$ Tag, die tägliche Kopfsahl belief sich auf 198 Personen. Sollte ich meinen Mitbürgern aber eine Fraktionsrechnung der Kosten des Hospitals, vor Einführung der Städteordnung und vor der Zeit eines nach Grundfögen geregelten Haushaltes und während sich doch das Allerheiligen-Hospital in einem sehr beklagenswerthen Zustande befand, vorlegen, so würden sie es für unglaublich halten. — Wir wollen aber hierüber den Vorhang fallen lassen und das was unsere Zeit gebracht, segnen.

(Fortsetzung folgt.)

† (Aus der Provinz.) Am 2ten d. M. starb zu Molina, im Kreise Lubliniz, der 10jährige Sohn des verstorbenen Einliegers Daniel Sozes — Namens Johann und wurde am 4ten d. auf dem Gottesacker

zu Schwirkau beerdigt. Bald darauf wurde die Bescheidung ruckbar, daß der Knabe durch seine Schwägerin Catharina, verheiratete J. S., dergestalt gemißhandelt sei, daß er an den Folgen seinen Tod gefunden habe; demzufolge wurde am 8ten d. M. zur gerichtlichen Obduktion der ausgegrabenen Leiche geschritten, welche die ärztliche Erklärung herbeiführte, daß der Knabe an erhaltenen Kopfwunden gestorben sei. Die Catharina S., bei welcher der Knabe lebte, ist der Mißhandlung desselben geständig und gefänglich eingezogen, um den Lohn für rohe und boshafte Behandlung einer hilflosen Waise zu empfangen.

Mannigfaltiges.

— (Elberfeld, 8. März.) Schon seit einiger Zeit waren hier wiederholt falsche Goldmünzen in Umlauf gekommen, deren viele, namentlich holländische Beznuguldenstücke, so täuschend nachgemacht waren, daß ein Kenner dazu gehörte, um die Unächtheit zu entdecken. Es ist der Thätigkeit der hiesigen Polizei gelungen, wenigstens den Verbreitern dieser Münzen auf die Spur zu kommen und zwei Individuen, welche als der Theilnahme an diesem verbrecherischen Treiben in hohem Grade verdächtig bezeichnet werden, zu verhaften. Gestern Nachmittag ist nun auch ein Kassengehülfe auf dem hiesigen Bureau der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn eingezogen worden. Man erzählt, daß derselbe im Begriffe gewesen sei, falsche Goldstücke in Rollen einzuschmuggeln, die zur Absendung an die Direktion fertig gemacht wurden, und sich bei dem unerwarteten Hinzukommen des Kassensbeamten durch seine ungeschickten Bestrebungen, die Stücke zu besitzeln, verrathen habe. (Rhein. Beob.)

— Das „Illyrische Blatt“ meldet aus Krainburg vom 4. März: „Vor vierzehn Tagen ging an dem bekannten begunski plas, an der Straße über den Loibil, eine so enorme Schneelawine herab, als man sie seit Menschengedenken auf demselben nicht gesehen. — Im ersten Augenblicke wurde zwar die sogenannte Winterstraße durchgeschaukelt und für die Passage gesorgt; allein der Umstand, daß es mit jedem Tage zu erwarten steht, daß auch von der rechtsseitigen Berglehne die Lawine herabstürzen wird, ließ befürchten, daß ein Eintreten dieses Falles die hier ohnedieß enge Thalschlucht ganz mit Schneemassen überdecken werde, welche entweder die Passage über den Loibil vielleicht auf mehrere Wochen gesperrt haben würde oder es hätte die Beseitigung einer so enormen Schneemasse unverhältnismäßig große Ausgaben erfordert. — Bei diesem kritischen Sachverhalte hat sich nun das Straßenpersonal dahin entschieden, durch die felsenfeste, kompakte erste, vor 14 Tagen gegangene Schneelawine des linken Bergabhanges einen Tunnel zu graben. Im ersten Augenblicke scheint der Gedanke eines unterirdischen (unter-schneefischen) Ganges etwas Widersinniges zu haben, allein die Ueberzeugung im Loco lehrt es anders, und nur ein kleiner Beweis, wie fest der Schnee der Lawine ist, liegt in dem Umstande, daß an der Durchstößung von 60 Klaftern durch volle 12 Tage gearbeitet wurde. — Die Passage ist, laut einer an das Straßenkommissariat zu Krainburg eingegangenen Anzeige, fertig geworden und dem öffentlichen Verkehre geöffnet, und Sonntag früh werden sich die k. k. Straßenkommissariats-Beamten von hier dahin begeben, um diesen Eis-Tunnel im Loco zu besichtigen, worüber dann ein Bericht folgen soll. — Uebrigens ist der Tunnel ganz gefahrlos, und dürfte sich vielleicht bis Ende Mai d. J. erhalten. Wahrscheinlich wird im laufenden Jahre durch die Sommerszeit über die Winterstraße gefahren werden, denn es läßt sich nicht voraus bestimmen, bis wann die unermesslich hohen Schneemassen schmelzen werden. Für Jedermann, der Sinn für außerordentliche Natur-Ereignisse hat, ist dieser nordische Eisfall mit seinen schimmernenden Eisfalcititen interessant.“

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Bekanntmachung.

Es ist von des Herrn Chefs der Bank Excellent beschlossen worden, zur ferneren Erleichterung für das Publikum den Beleihungen auf Eisenbahn-Actien eine größere Ausdehnung zu geben. Demzufolge wird die hiesige Bank von jetzt ab sowohl die vom Staate garantirten Eisenbahn-Actien, als auch die übrigen Prioritäts- und Stamm-Actien der vollendeten und dem öffentlichen Verkehre übergebenen inländischen Eisenbahnen zu dem jedesmal bestehenden Bankzinsfuß beleihen, wovon wir das theilhabende Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.

Breslau, den 16. März 1847.

Königliches Bank-Direktorium.

v. Hauteville. Franz. Poppe.

Mit zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten.

Von der Spree, 8. März. Sämmtlichen deutschen Höfen ist eine Zirkularnote eines deutschen Hofes übergeben worden, in welcher die dort in jüngster Zeit vorgenommenen Personalveränderungen als eine durch die Verhältnisse des Landes erheischte und für dessen Zukunft in sofern heilsame Maßregel dargestellt werden, als — woran man auswärts nie gezweifelt hat — die politische und materielle Entwicklung dieses Staats nur durch ein gemäßigtes, von keinem spaltenden Vorurtheile befangenes und von aufrichtigem Patriotismus getragenes Kabinet gefördert werden könne. (Märk. Kor.)

Aachen, 13. März. Seit einiger Zeit geht fast täglich eine große Menge Weizen über Aachen nach Belgien und Frankreich. Man hat sich gewundert, warum, trotz der zunehmenden Theuerung, der Antrag der Handelskammer auf Verbot der Getreideausfuhr auch nach dieser Seite, keinen Erfolg gehabt habe. Der Grund scheint darin zu liegen, daß, wie wir vernehmen, unsere Provinzialregierung eine sehr große Masse Roggen in Holland angekauft hat, welcher den bedürftigen Kommunen zur Verfügung gestellt werden soll. Wenn die Nachricht richtig ist, so kann sie nur die allgem. Auerkennung finden, um so mehr, da die Maßregel ganz in der Stille getroffen worden und also nicht dazu beigetragen haben kann, die Preise zu steigern.

Enneperstraße, 11. März. Unsere hundert Hämmer verstummen, und über dem sonst so lauten und rührigen Thale brütet jetzt das Schweigen des Todes. Theuerung, Geldmangel, ungünstiger Zolltarif, Ueberlastung des Grubenbaues haben den Absatz gehemmt und gesperrt. Die Schmiedegesellen sind größtentheils entlassen und mühen sich vergebens, auf der Bergisch-Märkischen Bahn das Leben zu fristen. Wir sagen vergebens. Denn es mußte bislang ein guter Tag sein, der 9 Silbergroschen einbrachte, und nun gehen davon ab Sonn- und Feiertage und die vielen wetherlichen Untage. (Aach. Z.)

Köln, 8. März. Nach Verlauten dürfte sich in den ersten Tagen hieselbst eine deutsch-katholische Gemeinde bilden. Es finden wenigstens wöchentlich schon Versammlungen der Freunde des Deutsch-Katholizismus statt, welche sich über die Gründung besprechen und vereint alle Schriften lesen, welche auf die junge Kirche Bezug haben. (F. Z.)

München, 12. März. Laut Anschlag in der Universitäts haben Se. Majestät der König geruht, den Professor Ernst von Moy zum Rath am Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg zu ernennen, und zwar vom 1. April an, so daß Herr von Moy vorerst seine Vorlesungen über bayerisches Staatsrecht beenden kann. Man glaubt, daß nach Beendigung des Semesters noch weitere Veränderungen im Lehrpersonal unserer Hochschule erfolgen dürften. (N. K.)

Dresden, 13. März. Es wurde von verschiedenen Seiten hier versichert, Vicepräsident v. Thielau habe den festen Entschluß ausgesprochen, nicht mehr auf dem Landtage zu erscheinen. Es ist dies unbegründet. Vicepräsident v. Thielau hat nur erklärt, daß er das Präsidium nicht wieder übernehmen werde. Wir können aus besser Quelle mittheilen, daß Vicepräsident v. Thielau zwar die Absicht hat, für diesen außerordentlichen Landtag Urlaub zu nehmen, jedoch in der Versammlung erscheinen wird, wenn Pflicht und Umstände es erheischen. (Leipz. Z.)

Leipzig, 13. März. Die Chemnitzer Gewerbetreibenden haben an die Ministerien des Innern und der Finanzen eine Denkschrift, die auch in der Ständeversammlung vertheilt worden ist, gerichtet, in welcher der traurige Zustand der arbeitenden Klassen dargelegt und aus dem Mangel an Arbeit, weil die einheimische Industrie weder hinreichenden Schutz, noch Abzugs-Kanäle nach außen habe, abgeleitet wird. Mit dem durch Zahlen unterstützten Nachweise, daß die großen Erwartungen von der letzten Zoll-Conferenz sich nicht bestätigt haben, verbindet die Denkschrift den Antrag: „Die Ministerien wollen bei den hohen Regierungen des deutschen Zollvereins vermitteln, daß ein anderweitiger außerordentlicher Zollkongreß zusammentrete und durch denselben eine, dem allseitigen dringenden Bedürfnisse des deutschen Gewerbestandes entsprechende Reform des Zolltarifs vorgenommen werde.“ Nach den Angaben dieser Denkschrift hat sich allein in den Jahren 1839 — 1843 der Verlust an Arbeitslöhnen durch Einfuhr fremder Fabrikate (im Zollvereine) von 8 1/2 auf 11 1/2 Millionen Thaler jährlich gesteigert. (Magdeb. Z.)

Heilbronn, 9. März. Gestern sah es in unserer Stadt einer Völkerwanderung gleich; lange Züge mit theils bekränzten Wagen und unter großer Begleitung ihrer Verwandten und Bekannten zogen durch die Stadt nach dem Landungsplatze der Dampfboote, von wo sie diesen Morgen 6 Uhr mit zwei expess für sie gemietheten Dampfbooten abfuhren. Es sind 240 Personen, größtentheils aus dem Oberamte Weinsberg, die auf dem Dreimaster „Newhampshire“ in Antwerpen nach New-York sich einschiffen, um jenseits des Meeres, wie so viele Andere, sich eine neue Heimath zu suchen. Bei den hiesigen Agenten, die nicht mehr Schiffe genug für alle Auswanderungslustigen aufreiben können, sollen im Laufe dieses und des nächsten Monats noch bei 2000 zum Abgange accordirt sein. (Bad. Bl.)

Leipzig, 6. März. Wie in Krakau und Posen, wurden auch hier am Jahrestage der Revolution Trauermessen für die Gefallenen gelesen, die höchst zahlreich besucht waren. Die hiesige Polizei nahm davon keine Notiz, wahrscheinlich von dem richtigen Grunde ausgehend, daß dieselben erst Bedeutung gewinnen, wenn sie bemerkt werden. — In meinem vorletzten Briefe schien Ihnen die Andeutung irrig, als trügen die Gewissensbisse über die Gräueltaten der Bauern um Tarnow viel zur Sterblichkeit, welche unter diesen herrscht, bei. Es ist aber doch so; auf die Bauern im ganzen Lande wird jetzt zur Fastenzeit insbesondere, aber auch schon früher, im Beichtstuhle dermaßen eingewirkt und das, was sie gethan haben, ignen in so ernstem Lichte dargestellt, daß sie beinahe verrückt werden, nichts essen, nichts trinken und sich buchstäblich zu Tode hungern. (N. K.)

Von der böhmisch-schlesischen Grenze, 10ten März. Die zu Schlessien gehörige Grafschaft Glatz steht in kirchlicher Hinsicht unter dem Erzbischof von Prag. Wenn der Letztere nun auch in unserm preussischen Antheile seiner Diözese den Protestanten und unserer Regierung keine Veranlassung zu Beschwerden über Intoleranz giebt, wahrscheinlich weil er weiß, daß diesfallige Versuche hier nicht gebildet werden würden, so hat es doch hier einen üblen Eindruck gemacht, daß dieser Prälat in Böhmen den Protestantismus angegriffen hat, wiewohl auf der andern Seite die Humanität der österreichischen Regierung den Freund des Lichts und der Duldung erfreute. Um in Böhmen geschichtliche Kenntnisse zu verbreiten, hatte die patriotische Gesellschaft Matica ceska einen „Grundriß der allgemeinen Weltgeschichte“ herausgegeben, worin unter andern römisch Mißfälligen Sokrates der weiseste der Menschen genannt und die Lehren der Hussiten aufgeführt waren. Auf die diesfallige Klage des Erzbischofs antwortete die Hofstelle: „Das Prager erzbischöfliche Consistorium möge sich nicht damit befassen, wahrheitsliebende Männer, die sonst friedliche Unterthanen wären, zu verdächtigen und zu denunciren, sondern vielmehr darauf hinarbeiten, daß eine bessere Aufklärung unter das Volk Böhmens komme, damit es nicht genöthigt wäre, zu protestantischen Schriften seine Zuflucht zu nehmen.“ Ein anderes Mal hatte ein evangelischer Geistlicher eine Leichenrede im Sterbehause gehalten und sich bei der Anzeige des Sterbefalles an den katholischen Dechanten

„evangelischer Pastor“ unterzeichnet. Auch dies wurde bei der Hofstelle denuncirt und um ein diesfalliges Verbot von Seiten des Prager Consistoriums angehalten. Aber hier erhielt letzteres ebenfalls einen abschlägigen Bescheid dahin, daß kein Grund vorhanden sei, solche zur Förderung religiöser Gesinnungen dienliche Erbauungs- und Trostreden zu untersagen, und daß kein Gesetz vorhanden sei, welches den Namen „evangelische Confessionsverwandte“ verbiete. (D. A. Z.)

Warschau, 8. März. Seit dem 1. März ist die hiesige junge Mannschaft in großer Bestürzung, indem seit jenem Tage eine Conscription der zum Kriegsdienste tauglichen wehrpflichtigen jungen Leute stattgefunden. Jene Bestürzung kann man nur natürlich finden, indem der Ausgehobene auf mindestens 25 Jahre aus seinen bisherigen Verhältnissen, aus dem Schooße seiner Familie, endlich aus seiner Heimath gerissen und dem Kampfe mit den Bergvölkern im Kaukasus ausgesetzt wird. Es ist die Mehrzahl der jungen Leute unsers Landes zum Kriegsdienste verpflichtet, und wer von diesen für tauglich befunden wird, kann auf seine Aushebung rechnen, wenn er nicht im Stande ist, von der betreffenden Kommission einen Invalidenschein zu erlangen. Bis 1830 war der Kriegsdienst bei uns nicht so belästigend als jetzt, indem damals der Ausgehobene im Lande blieb, da noch eine besondere polnische Armee bestand. Seit 1831 ist dieselbe jedoch aufgelöst; statt eingeborener haben wir jetzt russische Soldaten im Lande, und unsere Landeskinder werden tief in das Innere Rußlands, meistentheils jedoch in den Kaukasus geschickt. (D. A. Z.)

London, 10. März. Die gestrigen Verhandlungen des Unterhauses betrafen mehrere Anträge von allgemeinem Interesse. Herr Ewart stellte zunächst den Antrag auf gänzliche Abschaffung der Todesstrafe, welcher jedoch mit 81 gegen 41 Stimmen verworfen wurde. — Zuletzt veranlaßte Herr Smith D'Brien eine lebhafteste Erörterung durch seinen Antrag auf Vorlage eines Nachweises über die in Irland vom 1. November 1846 bis jetzt gestorbenen Personen, unter spezieller Anführung der Todesarten. Er bemerkte im Lauf der über das Geeignete solcher Nachweise sich entspinrenden Debatte unter Anderem, daß in der genannten Zeit 200,000 bis 240,000 Menschen in Irland Hungers gestorben seien, und gefährdete dadurch den Erfolg des Antrags, da er einen Angriff gegen die Regierung damit verband; denn er erklärte, stets in der Legislatur seine Stimme gegen die Fortdauer eines solchen Zustandes erheben und jede Gelegenheit benutzen zu wollen, um der civilisirten Welt zu verkündigen, daß die britische Regierung seine Landesleute wie Ungeziefer umkommen lasse. Herr Hume zeigte sich über solche Aeußerungen sehr unwillig und brachte die Wohlthaten in Erinnerung, welche Irland von England empfangen. Der Antrag des Herrn Smith D'Brien wurde indeß zuletzt angenommen. Das Haus vertagte sich darauf.

Die heutige Unterhausung war von keinem Interesse, indem sie sich nur auf Lokalfragen beschränkte. Die Bill Betreffs des Anleihsens von acht Millionen wurde definitiv angenommen.

An heutiger Börse gingen die Kurse wieder herunter. Es scheint wahrscheinlich, daß die Bank ihre Diskontirungen für den Handelsstand mehr zu beschränken beabsichtigt, was man schon daraus schließt, daß sie dem Handel gewisse frühere Erleichterungen nicht mehr gewährt. — Den von Lissabon eingegangenen Berichten nach, hätte unser neuer Gesandter, Sir H. Seymour, den 21. Februar der Königin Donna Maria sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Aus diesen Mittheilungen geht hervor, daß bei dem Schiffbruch des Dampfers Tiber dennoch viele Passagiere ihr Leben verloren, worunter auch spanische Flüchtlinge waren. General Triarte soll auch seinen Tod hier gefunden haben. — Das westindische Dampfschiff Medway bringt Nachrichten aus Mexiko bis zum 29. Januar. Gomez Farias war als Vicepräsident noch am Ruder der Geschäfte. Uebrigens war wieder ein anderes Ministerium gebildet; Triarte war Finanzminister geworden. Santa Anna war noch immer zu San Luis Potosi. Der Kongreß hatte ein Gesetz angenommen, welches zum Verkauf der Kirchengüter zur Bestreitung der Kriegskosten gegen Nordamerika ermächtigt.

* **Paris, 11. März.** Die Course an unsrer heutigen Börse bewegten sich viel hinab und hinan. Ein Artikel über die Kornfrage in dem Journal des Débats wirkte ungünstig, eben so ein Gerücht über eine bevorstehende Erhöhung des Bankdiskonto auf 5 1/2 pCt. Zuletzt gingen aber die Course besser und schlossen steigend, so daß sie sich den vorgestrigen Course

sen ziemlich gleichstellten. Der erwähnte Artikel des Journal des Débats scheint auch auf den heutigen Kornmarkt gewirkt zu haben, denn die Preise für den Sack reines Getreide stiegen von 116 auf 118 und 120 Fr. Es war wenig Getreide zum Verkauf gestellt und alle Kornbörsenberichte lauten auf steigende Preise. — Die Pairskammer hielt heute eine Sitzung, welche durch die Einrede des Marquis v. Boissy sehr lebhaft wurde. Der Minister des Innern, Graf Duchatel, hatte das bereits von der Deputiertenkammer angenommene Gesetz wegen eines Kredits von 4 Millionen zu Arbeiten des öffentlichen Nutzens und den armen Leuten Verdienst zu gewähren, übergeben, und Herr Fulchiron trug darauf an, diesen Gesetzentwurf ohne Berichterstattung sogleich zu erledigen, da die gegenwärtige Noth dringende Abhilfe verlange. Durch den gewöhnlichen Geschäftsbetrieb würden nämlich mindestens 14 Tage bis zur Annahme des Gesetzentwurfs vergangen sein. Herr v. Boissy erhob sich nun gegen den Antrag des Herrn Fulchiron und erklärte denselben für reglementswidrig. Der Präsident machte den ehrenwerthen Marquis darauf aufmerksam, daß zwar der vierzehnte Artikel des Reglements die Prüfung des Gesetzentwurfs in den Bureaus verlange, daß aber auch die Kammer im Voraus von einer Commissionsernennung absehen könne. Hr. v. Boissy: Das aber eben bestreite ich (Gelächter, Zustimmung von der einen, Abweisung von der andern Seite). Der Präsident: „Ich werde die Kammer über den Vorschlag des Herrn Fulchiron befragen.“ Der M. von Boissy: „Verzeihen Sie, Herr Präsident, ich bin noch nicht zu Ende, ich bitte um's Wort über diese Frage.“ — Der Präsident: „Sie sprachen schon dreimal in dieser Sache.“ Herr v. Boissy: „Ich spreche nicht gegen ein Paar und Niemand hat das Recht, mich zu unterbrechen.“ Der Präsident: „Sie halten sich über Alles auf, und jeder Pair weiß gewiß, worum es sich handelt. Ich befrage die Kammer.“ Herr v. Boissy: „Ich verlange das Wort.“ Der Präsident (mit Eifer): „Und ich gebe es Ihnen nicht.“ — Der Präsident ließ abstimmen, und mit großer Mehrheit entschied sich die Kammer für den Fulchiron'schen Antrag, worauf die Pairs sich dann in die Bureaus zurückzogen. Nach einer guten Viertelstunde kehrten sie zurück; der Präsident erklärte, daß die Bureaus den Gesetzentwurf geprüft haben und derselbe wurde ohne Commissionsbericht auf der Stelle mit 120 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Graf v. Montalambert beehrte die Vorlegung der päpstlichen Bulle über die Reorganisation des Capitels von St. Doris und es wurde der Druck und Vertheilung unter die Mitglieder beschloffen. Der Rest der Sitzung war Witischriften gewidmet. Man sagt heute, daß trotz der Versicherungen des Finanzministers eine Anleihe immer nöthiger werde. Ein Banquier hat sogar eine bedeutende Summe auf eine Wette gesetzt, daß binnen zwei Jahren eine Anleihe von 300 Millionen Franks gemacht werden würde. — Se. Majestät der König der Belgier wird nun nicht in Sachen des herzoglichen Einverständnisses nach London gehen, man hoffe sich vorläufig ohne Einverständnis befehlen zu können.

Das Univers hat ein Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Februar über Schamils Stellung, die es täglich als mächtiger werdend darstellt: Erkaufen, heißt es darin, scheint in dem Muth und dem Bündniß der ringsumwohnenden Stämme neue Hülfquellen zu finden. Der Kaukasus ist der Zufluchtsort Aller geworden, die ihre Freiheiten verteidigen wollen und man hat ein so allgemeines Vertrauen auf Schamil, daß man ihn schon als Gründer eines Reiches betrachtet, das die Bevölkerungen von Georgien, Armenien und Daghestan umfassen würde. Nicht mehr handelt es sich für Rußland darum, einen partiellen Aufstand darniederzuhalten. Allen Berichten nach erscheint Schamil als ein gewandter und glücklicher Krieger, der ein kampffertiges Heer um sich hat, das von polnischen Flüchtlingen nach europäischer Art diszipliniert ist. Schamil ist von mittlerem Wuchs und starken Körperbaues, der ihn in Stand setzt, alle Arten von Beschwerden leicht zu ertragen; er ist freigebig bis zur Verschwendung und vertheilt alle Beute unter jene, die seine Gefahren theilen. Rasch in Entwerfung seiner Pläne und noch rascher zu ihrer Ausführung, fliegt er nach den entferntesten Theilen blühschnell und kehrt eben so schnell in seine unsterblichen Bergfesten zurück. Er hat schon sehr zahlreiche Artillerie-Batterien, Trophäen, die dem Feinde abgenommen wurden. Der Enthusiasmus der Muselmänner verehrt ihn mit religiöser Ehrerbietung; er ist dabei voll hoher Duldung und läßt seine Krieger und sein Volk glauben, was es will, indem er jeden Glauben ehrt; dadurch hat er auch die Sympathien jener Christen für sich, welche von der griechischen Kirche verfolgt werden.

Madrid, 5. März. Die gestrige Sitzung des Kongresses (über welche die gestrige Bresl. Zig. unter „Neueste Nachrichten“ kurz berichtet) war unstreitig die bemerkwürdigste, die in diesem Jahre stattgefunden hat. Der frühere Kabinet-Secretair der jungen Königin, der innigste Vertraute des Herzogs von Angares und seiner Gemahlin, der jetzt zum Marquis von Badegama

erhobene Herr Donoso Cortes, wegen seines kränklichen Tones gewöhnlich der Kikiki von Estremadura genannt, derselbe Herr Donoso Cortes, welcher von einem fremden Diplomaten und der Gemahlin des Herzogs von Angares dazu erwählt wurde, um in der Nacht des 27. August durch sein Zureden die Einwilligung der jungen Königin in das ihr vorgeschriebene Ehebündniß zu erwirken, hielt einen langen, die Verhältnisse afrikanischer und asiatischer Völkerschaften noch mehr als die Spaniens selbst entwickelnden Vortrag. Die Aufgabe Spaniens ist, Herrn Donoso Cortes zufolge, die Eroberung und Civilisirung Nordafrikas, die Entfernung jedes englischen Einflusses aus Portugal, das unter die Vormundschaft Spaniens gestellt werden müsse, die Zurückweisung aller Vorschriften fremder Mächte in Betreff der Personen, welche den spanischen Thron einnehmen oder von der Thronfolge ausgeschlossen sein sollen, und endlich der Widerstand gegen die „nordischen Barbaren“, deren angebliches Vordringen gegen den Süden Europa's die Phantasie des Herrn Donoso Cortes auf das Lebhafteste beschäftigt. „Was ist die spezielle Aufgabe der neuen Zeit?“ fragte der Redner. „Diejenige Frankreichs besteht darin, alle vorhandenen Civilisationen zu assimiliren, neu zu begründen, volksthümlich zu machen. Was ist die spezielle Aufgabe Englands? Die Zöen seiner speziellen Civilisation von Nation zu Nation zu bringen, und diese beiden Mächte sind die einzigen, bei denen die einzigen möglichen Civilisationen vorhanden sind. Mit diesen beiden Mächten allein stehen wir in Verbindung.“ Dann behauptete der Redner, Spanien müsse dem Beispiele Rußlands folgen, welches sich die meisten Civilisationen „assimilirt“ hätte. „Zuerst assimilirte Rußland sich“, sagte er, „die Race der Kosaken, dann durch die Race der Kosaken die der Tataren, durch die Tataren die der Chinesen und Kaukasier, durch diese die Georgier und Perser, durch die Perser Central-Asien, durch Central-Asien den ganzen Orient. Wir Spanier erzielten unsere Civilisation von den Franzosen. Unsere Bestimmung ist, sie auf die Beduinen Afrika's überzutragen. Der spanische Guerillero steht in der Mitte zwischen dem Franzosen und Beduinen.“ Aus diesen und ähnlichen Vorträgen leitete dann der Redner die Nothwendigkeit der spanischen Intervention in Portugal zum Behufe der Sicherstellung des Thrones der Königin Donna Maria ab. Zu dieser bewaffneten Intervention müsse Spanien schreiten, ohne zuvor einen Traktat mit England einzugehen oder den der Quadrupel-Allianz, den er als erloschen betrachtete, zu erneuern. Zugleich sprach er allen Verträgen, welche, wie der Urheber, auf die Thronfolge in Spanien Bezug hätten, so wie allen Verzichtleistungen der zur Thronfolge berufenen Personen, die Gültigkeit ab. „Die Infantin, Herzogin von Montpensier“, rief er mit einem kräftigen, auf den vor ihm stehenden Tisch verlegten Faustschlag aus, „kann nicht Verzicht leisten.“ Kein Fremder kann sie dazu nöthigen, nur die Cortes können es, und diese werden es nicht, so lange es Cavaliere (Herr Donoso ist jetzt Marquis) in unserer Versammlung, Castilianer in Castilien und Spanier in Spanien giebt.“ — Vor dem Jubel, der bei dieser Phrase von allen Seiten ausbrach, und in den die Progressisten fast noch lauter als die Moderirten einstimmten (Herr Mendizabal sprang auf und küßte des Redners Wangen), erbleichte der Vertreter einer großen Macht, der sich in der diplomatischen Tribüne befand. Nachdem der Redner diese leidenschaftliche Stimmung seiner spanischen Zuhörer, deren Eitelkeit er so geschickt zu hulbigen verlebte, hervorgerufen hatte, kehrte er nach dem kühleren Norden zurück. „Die Wiener Verträge sind zerrissen“, rief er mit steigendem Pathos aus. „Alle Nationen kleiden sich in Trauer, weil die Barbaren des Nordens eine heldenmüthige Nation unterjocht haben.“ Herr Donoso ließ sich ein Schnupstuch reichen und rief mit fast übermenschlicher Stimme aus: „Volen ich nicht mehr Wir weinen auf seinem Grabe.“ Viele der Deputirten erhoben sich bis zu dieser Anstrengung. Dann fuhr der Redner fort (ich übersehe aus der Gazeta): „Gegenwärtig bewegen sich andere Barbaren im Norden, halbasiatische Barbaren, noch roher als die muselmännischen Horden. Sie träumen von der Eroberung Europas. Wir stehen an der Schwelle der Entwicklungen. Ich hoffe, Spanien wird gerüstet sein, um über alle Kongresse, alle Drohungen zu triumphiren.“ — Eine komische Seite bot diese Rede dar, weil gerade, als sie den castilianischen Stolz in Erstaunen versetzte, die Nachricht von einer tiefen Demüthigung einlang, welche dieser erlitt. Eine französische Fischerbarke strandete vor einigen Tagen unfern der Mündung der Bidassoa an der spanischen Küste, unter den Kanonen von Fuenterrabia. Der spanische Hafen-Kapitän verlangte die gesetzmäßigen Bergegelde und Gebühren und hielt das Schiff an, weil die Mannschaft sich weigerte, diese zu entrichten. Der General-Kapitän von Guipuzcoa befahl dem Hafen-Kapitän, den Gesetzen Achtung zu verschaffen. Allein am 1ten schickte der in Bayonne befehligende General Harispe einen Staats-Offizier mit einem Bataillon und vier Kanonen an die

Mündung der Bidassoa, mit dem Befehl, sich der Fischerbarke zu bemächtigen. Aller Einwendungen der spanischen Behörden ungeachtet, machte der französische Staats-Offizier alle Anstalten, um das Fahrzeug unter den Kanonen von Fuenterrabia in Besitz zu nehmen und führte es nach Bayonne zurück. (Allg. Pr. Z.)

Lissabon, 26. Febr. Seit der Ankunft des neuen englischen Ministers Sir Hamilton Seymour am hiesigen Hofe, von welchem er am 20. zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben empfangen wurde, ist ein merklich innigeres Verhältniß der Regierung Ihrer Majestät der Königin Donna Maria zu England eingetreten. Man spricht allgemein davon, daß es endlich, wenn nicht dem Marschall Salbancha gelingt, in kürzester Zeit der Revolution zu Porto durch Wegnahme dieser Stadt den Kopf zu zertreten, doch noch zu einer spanischen Intervention kommen dürfte. — Bei der Musterung, welche Ihre Majestäten die Königin und der König am 21. d. M. über die National-Bataillone hier abhielten, ist ein unangenehmes Ereigniß vorgefallen. Ein Mann riß plötzlich eines der rothen Absteck-Fähnchen aus, knüpfte eine himmelblaue Binde daran und schrie aus vollem Halse: „Es lebe Dom Miguel und die heilige Religion!“ Die Sache erregte durch das Unvorhergesehene und Rechte des ganzen Auftritts einen Augenblick Bestürzung, aber dem Unglücklichen kam seine Kühnheit theuer zu stehen; die Zunächststehenden fielen über ihn her, verwundeten ihn schwer, und wäre nicht der König selbst eiligt dazwischen getreten, so wäre jener ohne Zweifel ein Opfer der allgemeinen Schütterung geworden. Gerüchte von der Flucht Dom MIGUELS von Rom sind allgemein hier verbreitet, obgleich das offizielle Diario noch davon schweigt. Daß Dom Miguel nach Portugal jetzt kommen werde, bezweifelt man hier und glaubt, daß ihn die Nachricht von dem gänzlich verunglückten Versuch des ihm ergebenen Generals Povoas, in der Provinz Beira einen Aufstand zu seinen Gunsten zu erregen, zugekommen sein wird. — Hier im Kabinete ist eine Modifikation, die schon seit einiger Zeit der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs war, endlich zur Thatfache geworden. Herr Souza Azevedo ist der Porzessuall der Finanzen und des Krieges, welche er zusammen inne gehabt, entbunden und für ersteres der aus den Zeiten des Ministeriums Costa Cabral her noch in gutem Andenken stehende Graf von Tossal, für letzteres aber nur in provisorischer Eigenschaft, der General-Kommandant von Lissabon, Baron do Dour, ernannt worden. Zum General-Kommandanten von Lissabon wurde der Vice-Conde von Fontes Nova ernannt, der zur Zeit des Mai-Aufstandes zu Porto seine Treue und Energie bewährt hatte. Man hofft, daß diese und mehrere andere vorgenommenen Ernennungen den öffentlichen Geist bei der Parteilosen Partei wieder etwas heben werde, nachdem derselbe in Folge der Wendung, welche die Dinge in letzter Zeit genommen hatten, sehr herabgestimmt worden war. — Die Militär-Operationen gehen wieder etwas besser voran, wenn auch nur wenig. Der General Povoas, von dessen Auftreten in Ober- und Nieder-Beira die Revolutionäre zu Porto sich viel versprochen hatten, indem sie eine allgemeine Volks-Erhebung davon erwarteten, sah sich plötzlich in Mantelgarn auf der Sierra de la Estrella von den Truppen des Obersten Sola fast umringt und eingeschlossen und mußte unter dem Schutze des nächtlichen Dunkels mit etwa 300 Mann auf fast unwegsamen Pfaden seine Flucht bewerkstelligen. Am 20. traf er zu Lamego ein, da aber die Truppen des Bisconde do Vinhas den Übergang über den Douro bei Regoa bewerkstelligt hatten, so sah er sich genöthigt, in eiliger Hast am linken Ufer des Flusses bis San Martinho hinabzumarschiren, um sich dort nach Porto einzuschiffen. Nachdem das Land so von den Guerillas gesäubert war, konnte Oberst Sola sich wieder dem Haupt-Corps des Marschalls Salbancha anschließen, und bei Abgang der letzten Nachrichten stand er oberhalb Vizeu, zwei Tagemärsche von Vila Rica de Azemeis. Der Oberst Lavo, welcher eine andere vom Heere Salbancha's entsendete Brigade befehligte, verfolgte, um die Operationen des Bisconde do Vinhas zu unterstützen, den General Povoas aufs heftigste bis zu dem Orte seiner Einschiffung, tödtete und verwundete ihm noch Leute und nahm ihm noch eine Anzahl Gefangene ab. General Graf Casal, der bei dem Austrücken des Grafen das Antas aus Porto kraft eines Befehls des Marschalls Salbancha sich etwas zurückgezogen und das Fischen Lima zum Stützpunkt seiner Stellung genommen hatte, rückte bald wieder gegen den Insurgenten-General vor, der, nachdem er kaum einige Stunden in Viana verweilt hatte, sich auf Barcellos und von dort auf Braga zurückzog, um sich mit dem Baron von Almargem zu vereinigen und die Straße von Porto zu gewinnen. Das Antas soll auf diesem Rückzuge das zweite Jäger-Bataillon und das 7te Infanterie-Regiment verloren haben, die zum General Casal übergegangen wären. Am 16ten und 17ten rückte das Hauptquartier des Marschalls Salbancha von Agueda nach Oliveira de Azemeis vor, das sechs Stunden von Porto entfernt liegt. Die Portu-

posten waren sogar schon bis San Joao da Mabeira vorgeschoben, das nur drei kleine Stunden von Porto liegt. Am 18ten begab sich der Marshall selbst nach diesem Punkte, bloß von seinen Adjutanten begleitet, um eine Rekognoscirung vorzunehmen, und kehrte in der Nacht ins Hauptquartier zurück. Zu San Joao da Mabeira stehen das 8. Reiter- und das 10. Infanterie-Regiment. In Porto selbst hatte dieses Vorrücken große Sensation gemacht. Bisconde da Bandeira ist Platz-Gouverneur dort. Aber es soll Zwiespalt zwischen den Miguelisten und Septembristen herrschen über die Wahl des Generals, dem die Vertheidigung des Places bei Annäherung der Armee Saldanha's anvertraut werden soll. Die Junta fuhr fort in ihren gewaltsamen Maßregeln. General Baron da For ist mit einer starken Colonne Infanterie und Artillerie nach Alentejo von hier ausgerückt. Oberst-Lieutenant Moniz befehligt unter ihm. Es soll auf einen entscheidenden Angriff auf Evora abgesehen sein, wo die Rebellion noch immer einen Stützpunkt findet. Baron Estremoz soll hierher berufen, General Schwalbach zum Gouverneur von Evas ernannt, und der bisherige Gouverneur dieses Places, General Vastos, zur Leitung der Operationen gegen Evora bestimmt sein. (A. Pr. 3.)

Waadt, 9. März. Letzten Sonntag fand in der Stadt Lausanne die Wahl eines Mitgliedes des gr. Rathes statt. Die Konservativen siegten. Nach der Wahl kam es auf dem Place Palud zu Käuereien, die bald einen gefährlichen Charakter annahmen. Ueber die erste Veranlassung streiten sich, wie gewohnt, die Parteien; jede beschuldigt die andere, angefangen zu haben. Die Patrioten — wie der Nouv. Vaud. sie nennt — griffen zu den Waffen, Tamboures zogen durch die Straßen und schlugen den Generalmarsch. Zahlreiche Schaaren von bewaffneten Patrioten schickten sich an, das Gesellschaftshaus, wo sich der konservative Verein „Esperance“ versammelt, unter dem Rufe: „Nieder mit Luzern!“ anzugreifen. Schüsse fielen. Da trat der Staatsrath zusammen und beschloß, den Bewaffneten den Befehl zukommen zu lassen, auf den Schlossplatz zu ziehen. Hier wurden sie eingetheilt und organisiert, worauf das erwähnte Gesellschaftshaus auf Befehl der Regierung besetzt und durchsucht wurde. Hier fand man Knittel, Heugabeln u. s. w. vor, welche der Staatsrath als Waffen erklärte und darauf hin den Beschluß faßte, den konservativen Verein Esperance, als einen Heerd von Umtrieben, aufzulösen. Ausgemachte Thatsachen sind der Tumult und dieser Beschluß; über den ganzen Hergang lauten die Berichte Waadtländischer Blätter noch sehr unbestimmt.

Rom, 2. März. Der heilige Vater und der König von Württemberg sind wegen Wiederbesetzung des Rottenburger Bischofsstuhls in direkte Verbindung, mit Beiseitestellung aller diplomatischen Verhandlungen, getreten. Der Papst hat Sr. Majestät acht Kandidaten in Vorschlag gebracht, aus welchen der König fünf als Personae non gratae streichen kann, damit Sr. Heiligkeit aus den übrig bleibenden dreien einen zum Bischof ernenne. — Der Geist des Fortschreitens äußert sich nach allen Richtungen, und es ist gewiß, daß er zu keiner Zeit in seine früheren Schranken zurückgedrängt werden können. Leider verirrt er sich auch auf gar sonderbare Wege. Denn während überall den hohen Verdiensten des Papstes ein wahrhaft begeistertes Lob gesendet wird und das Volk ihn gleichsam vergöttert, hielt vor Kurzem ein Geistlicher in Pesaro sich berechtigt, seine Meinung auch im entgegengesetzten Sinne zu äußern. Er ließ es sich nämlich einfallen, in sehr beleidigenden Ausdrücken förmlich gegen den Papst zu predigen. Kaum hatte er aber die Kirche verlassen, als der gereizte Volkshaufe sich seiner bemächtigte, um ihn — ins Krankenhaus abzuführen. Der humane Kardinal Ferreri, Legat von Urbino und Pesaro, Vetter und Freund des Papstes, ließ den Unbesonnenen übrigens bald in Freiheit setzen, zugleich ihm aber auch den guten Rath ertheilen, sich der eigenen Sicherheit halber bei Nacht und Nebel aus dem Staube zu machen. — Mit fast jedem Tage sehen wir neue Journale austauschen. Schon beläuft sich ihre Zahl — es versteht sich, mit Inbegriff der seit längerer Zeit bestehenden — auf nicht weniger als achtunddreißig, von denen einige indessen so ganz gehaltlos sind, daß sie höchstens nur im Laden des Kaffekramers reellen Werth haben können. Das eine unter ihnen, „La Sentinella del Campidoglio“, welches aber monatlich nur zweimal erscheint, und zwar ohne Wissen und Genehmigung der Regierung, ist, nach seinen ersten Nummern zu urtheilen, eine wahre Lärmtrumpete gegen Despoten, und da es auch die hiesigen Zustände in sehr freier Sprache bespricht, so dürfte es ihm wohl kaum gelingen, sich für längere Zeit in seinem Schutzwinkel verborgen zu halten. Sollte die Journalistik auch die Provinzen in gleichem Maßstab überschwemmen, sollte nämlich auch eine jede bedeutende Provinzialstadt ein halbes Duzend Journale hervor-

bringen, was fast nicht ausbleiben kann, so wolle Gott dem geplagten Lesepublikum Gebuld verleihen! (Köln. Ztg.)

Konstantinopel, 24. Februar. Die griechisch-türkische Differenz ist noch in der Schwebe. Die Pforte beschloß, nach langen Beratungen, dem König Otto ein Antwortschreiben des Großherzogs zu übersenden. Der Großherr erwiedert in diesem Schreiben die Freundschaftsversicherungen des Königs Otto, erklärt aber zugleich, daß er auf den früher gestellten Forderungen, also der Hrn. Mussurus zu leistenden milden Art von Abbitte, unbedingt bestehen müsse. Mit dieser Depesche wurde vor vier Tagen ein Dampfboot von hier nach Athen abgesandt. — Wenn hier umlaufenden Gerüchten zu trauen ist, so haben zwischen den Russen und den Bergvölkern im Kaukasus neuerdings wieder bedeutende Gefechte stattgefunden, mit großem Verlust auf beiden Seiten. (A. 3.)

Bukarest, 26. Febr. In der letzten Dinstags-Sitzung unserer Ständeverammlung wurde von der Regierung der Gesetzesvorschlag über die Freilassung der leibeigenen Zigeuner der Metropole, der Bischümer, Klöster und aller dem Staat gehörigen Güter eingebracht und verlesen. Es sollen diesem Vorschlage gemäß die Zigeuner auch befähigt sein, freie Malachinen zu heirathen und von ihrem Erwerb eine jährliche Abgabe (etwa von einem Dukaten) an die Staatskasse zahlen, welche dieses Geld dazu verwenden wies, andere Zigeuner damit loszukaufen, so daß man bei steigender Progression in fünf und dreißig Jahren dahin gelangen wird, daß kein Sklave mehr in diesem Lande athmet, und nur freie Leute es bewohnen, — angenommen, daß im Durchschnittspreis jeder Zigeuner auf zehn Dukaten geschätzt, und jetzt 8000 Familien in Freiheit gesetzt werden. Zu diesen Kontribuenten kommen noch 1000 Zigeunerfamilien, welche früher schon die Freiheit erlangt haben. Es wurde dieses Projekt ohne Abstimmung, mit lautem einhelligen Zuruf angenommen. Der beispiellose Begehr unserer Feldfrüchte — besonders Weizen und Kukuruz für das Ausland und die enorm hohen Preise derselben bilden seit einiger Zeit bei uns das meiste und interessanteste Tagesgespräch. Uehnliche enorme Preise kamen hier nur vor bei Gelegenheit der russischen Feldzüge. Und doch scheinen die Preise noch nicht ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben, wenn es — was vielfeils behauptet wird — wahr sein sollte, daß mehrere bedeutende auswärtige Aufträge ohne Limito, das ist ohne Preisbeschränkung in Braila und Galatz eingetroffen sein sollen. — Aus Galatz wie aus Braila wird gemeldet, daß das Eis der Donau bereits mächtig zu treiben begonnen habe. In Sulina sollen 150 englische und griechische Schiffe bereit stehen, bei erster günstiger Gelegenheit einzulaufen, um Früchte zu laden. (Bukarest. Ztg.)

New-York, 9. Febr. Auf dem Kriegs-Schauplatz in Mexiko, von wo man bis zum 6. Januar Nachrichten hatte, war noch immer nichts von Bedeutung vorgefallen, und Mexiko soll ernstlichen Wunsch zeigen, Frieden zu schließen. Im amerikanischen Kongreß hatte man die Zeit mit unfruchtbaren Debatten verschwendet, und eine außerordentliche Session wird deshalb wohl nöthig werden. Eine Bill zur Bezahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld war in beiden Häusern angenommen worden, dagegen schwebte noch die Bill zur Anweisung von 3 Millionen Dollars für den Präsidenten, um, wie man sagt, den Frieden von Mexiko zu erobern.

Technische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Am 8. März hielt Herr Baumeister Gottgetreu: nen Vortrag über Zimmer und Häuser-Erwärmung durch warmes Wasser. Sie beruht auf dem Geseße, daß Wasser durch Erwärmung ausgedehnt, daher specifisch leichter wird und kaltes zugeführtes Wasser darin niederfällt und den untersten Theil des Gefäßes einzunehmen strebt. Den ersten Apparat zur Erwärmung von Gemächshäusern stellte Fowler auf. Er nannte ihn Thermosiphon (Wärmeheber). Derselbe bestand aus zwei offenen mit Wasser gefüllten Gefäßen, welche nahe am Boden durch eine Röhre mit einander in Verbindung standen. Das eine dieser Gefäße wurde erwärmt. Durch eine heberartig gebogene, mit Wasser gefüllte und in beide Gefäße tauchende Röhre bewegte sich das warme Wasser nach dem kälteren Gefäße, und kehrte durch die untere Röhre nach dem warmen Gefäße zurück. Der Heber blieb noch in Wirklichkeit, wenn seine Erhebung über das Wärmegefäß 20 Fuß und seine Länge 60 Fuß betrug. Dieser Apparat fand nach seiner Vereinfachung, indem man die heberartige Röhre durch eine horizontale in dem Niveau beider Gefäße liegend ersetzte, und zur Erhöhung der Wirkung das Wärmegefäß verschloß, vielfache Anwendung zur Heizung von Treibhäusern. Zur Erwärmung mehrstöckiger Häuser ist nur ein Wassergefäß nöthig, von welchem Röhren-Abzweigungen sich in die verschiedenen Stockwerke erstrecken, die wieder in je einen unteren Theil zurückkehren. Die Erwärmung erfolgt

immer in dem untersten Geschosse in einem Gefäße von der Gestalt der Dampfkeffel, oder in gekrümmten Röhren, die durch einen Schachtofen geführt sind, damit sie vom Feuer umspielt werden. In dem Röhrensystem unterscheidet man Steig-, Wärm- und Rückleitungs- oder Fall-Röhren, welche sämmtlich mit Wasser gefüllt sind. Ein Wechsel im Steigen und Fallen der Röhren muß vermieden werden, damit die Luft, welche bei der Erwärmung aus dem Wasser ausgeschieden wird, sich nicht irgend wo verhalten, sondern bis zur höchsten Stelle aufsteigen kann, wo sie aus besonders angelegten schwachen Röhren, die geöffnet bleiben, entweicht. Diese engen Röhren erhalten gefäßartige Erweiterungen, Condensations- und Expansions-Gefäße, welche das durch die Wärme vermehrte Volumen des Wassers aufnehmen können, und werden zugleich zur Füllung des Apparates mit Wasser benutzt. Die Ausdehnung des Metalles der Röhren kann durch federartig wirkende Biegungen der Röhren unschädlich gemacht werden. Es können zur Anwendung kommen: 1) das System mit horizontalen Wärm-Röhren; 2) mit spiralförmig gewundenen Röhren in senkrechter Richtung; 3) mit größeren Wasserbehältern statt der Röhren (Densystem). Nach der Eigenthümlichkeit des Zweckes der Gebäude wird das eine oder andere dieser Systeme anzuwenden sein; bei Gefängnißhäusern das erstere, sonst aber mit dem größten Vortheile das zweite, indem ohne Schwierigkeit durch Vermehrung der spiralförmigen Windungen die Oberfläche der erwärmenden Wasserrohre so viel als beliebt vergrößert werden kann. Die Größe des Heizkeffels, der Durchmesser und die Längen der Röhren, so wie die Geschwindigkeit des Wassers in denselben sind nach Maßgabe der Anzahl, Größe und Lage der zu heizenden Räume zu berechnen. Schließlich wurde auf das System, welches in den pensylvanischen Gefängnissen zu Berlin, Köln und Breg eingeführt ist, mit horizontalen Röhren näher eingegangen und namentlich das Detail der Einrichtung in dem Gefängnißhause zu Breg erörtert, welchem Herr Regierungs- und Bauath Schindner, unter dessen Aufsicht der Bau erfolgt, mehrere Bemerkungen und Erläuterungen, so wie die Angabe über den bisherigen Kostenbetrag der Heizung, welcher sich für die Zelle auf 1½ Silbergroschen pro Tag stellt, hinzufügte. Gebauer, z. Z. Sekretär.

Landwirthschaftliches.

Eine königliche hochlöbliche Regierung zu Liegnitz hat das landwirthschaftliche Publikum bereits auf das Vortheilhafte des Maisbaues aufmerksam gemacht, und wenn auch bis jetzt noch nicht mit apodiktischer Gewissheit angenommen werden kann, daß die diesjährige Rapsernte verloren geht, so ist doch bei der strengen Kälte viel dafür zu fürchten.

Um nun vielseitige Resultate mit einemmale zu gewinnen, so erscheint es wünschenswerth, wenn Landwirthe, welche Raps bauen, theilweise den Versuch mit Mais machen, wozu namentlich bei gedrücktem Raps die behäufelten Dämme zu Ersparung von Saamen und Kulturkosten am vortheilhaftesten benutzt werden könnten.

Wenn der Mais dieselbe Kultur wie Raps erhält, dann ist sein Gedeihen wohl sicher, und es kann sonach auch die darauf folgende Winterung nicht mißrathen. M—e.

(Rapskuchen als Fütterungsmittel) wurden schon vor einigen Wochen in diesen Blättern erwähnt, jedoch nicht ganz so, wie sie es mit Recht verdienen. Eine zweite Empfehlung möchte daher bei dem anhaltenden Winter und dem großen Futtermangel um so weniger überflüssig erscheinen. Die Rapskuchen bilden der Art ihres Gebrauchs nach — sie werden in kaltem Wasser 1 oder 2 Tage vorher aufgelöst, um beim Füttern über die Spreu oder Siebe gegossen und damit umgerührt, — ein wässeriges Futter. Sie eignen sich daher vorzugsweise für Milchvieh und Jungvieh. Das Voluminöse geht dem Futter ab, weshalb Fleischansatz sehr langsam vor sich geht. Zugochsen lassen sich damit eher erhalten, als anfüttern, oder das Heu müßte ihnen freigebig zugetheilt werden. Mutter-schaafe sowohl, als Schöpfe kann man unbedenklich damit füttern, und verzehrt das Stück 8 Loth mit Appetit. Beim Rindvieh gleichen 30 Pfund einem Schef-fel guter Kartoffeln. Bei Kühen hat das Futter noch den Vorzug, daß die Butter schöner von Geschmack und Farbe ist, als von Kartoffeln. Nachtheile für den Gesundheitszustand bringen die Rapskuchen nicht mit sich, und man wird sie nur dann finden, wenn man besondere Erscheinungen für allgemein ansieht. Erhalten tragende Kühe nebenbei dummiges Heu, so wird es hier dieselben Folgen haben, die es immer nach sich zieht. C. K.

Liegnitz, 16. März. Die hiesige „Silesia“ berichtet Folgendes: An letztvergangenem Freitage reiste ich mit dem zweiten Zuge (Vormittags 10 Uhr 30 Min.) von Breslau nach Liegnitz. Schon bei Neulirch — eine Meile von Breslau — ließ die Maschine nach rasch zu gehen. In Lissa wurde die Maschine besichtigt und

nachdem die weise Konferenz geschlossen war, ging es in verzweifelter Schnelligkeit weiter. Zwischen Spittelndorf und Liegnitz kämpfte die Maschine Nr. 7 mit dem Tode. In Beckern nahm sie Urlaub, den Zug zurücklassend und beim Kirchhofe endete ihre Wirksamkeit. Brrr! ein anderes Bild. Nachdem der Herr Zugführer uns anheimgestellt, entweder ein halbes Stündchen zu pausiren, oder per pedes die Tour fortzusetzen, machten wir — vier an der Zahl — den Anfang auf verbotenem Wege zu gehen. Nicht lange darauf folgten die anderen Passagiere. Alles in zerstreuter Harmonie! Man denke sich im Bahnhofe die ungebildeten Harrenden, das schäbste Lachen der Unterbeamten, späßhaftes Salutiren der Bahnwärter am Telegraphen. Circa 1/4 Meile vom Bahnhofe die todte Lokomotive, tausend Schritt weiter der regungslose Zug und zwischen innen das reisende Publikum in ungewöhnlichen Gestalten und Aeußerungen. Wer so Was sieht, dabei nicht lacht, der ist aus Langerweile gemacht. — Hiobs Geduld war groß, aber kaum so groß als ein Probefläschen aus dem Meere der Geduld der Reisenden auf der N.-M. Eisenbahn. Zwei Fragen wünschen wir beantwortet: 1. Warum wurde bei den Bedenkenheiten in Lissa nicht die Hilfsmaschine aus Breslau requirirt? 2. Warum fehlte in Liegnitz die Hilfsmaschine? — Das Eintreffen des Zuges in Liegnitz konnte ich nicht erwarten. In der Nähe des Bahnhofes begegnete uns der Bahnhof-Inspektor mit noch einem militärisch gekleideten Herrn auf dem Controlwagen den Standhaften entgegen fahrend. Jedenfalls wird keine Uebereilung vorgekommen sein. — Tages vorher reiste ich mit dem Lokalzuge nach Breslau. Einige Oberbeamten der Bahn befanden sich unter uns; trotz dem kamen wir auch zur Minute nicht an."

— Nachdem der sogenannte Professor Keller seine „lebenden Bilder“ lange Zeit in den Theatern der Cirque und der Porte St. Martin in Paris produziert hatte, sind selbe plötzlich vom Polizeipräfecten auf allen Theatern verboten worden. Der Grund dieses Verbotes liegt darin, daß die Manie der „lebenden Bilder“ bereits die Salons erreicht hatte und in einigen Häusern förmliche Exhibitionen von schönen Frauen und Männern stattfanden, bis mehrere der geachteten Festenprediger sich gegen diesen Skandal erhoben und alle Schuld auf die erste dem Professor Keller ertheilte Erlaubniß schoben.

— (Karlsruhe.) Die hiesige Zeitung berichtet: „Die Mitglieder des hiesigen Hoftheaters und der Hof-

kapelle haben von Sr. k. Hoheit dem Großherzog einen allgemeinen Urlaub bis 15. Juni d. J. erhalten. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Urlaube benutzt werden, zu welchen einzelne Mitglieder berechtigt sind, damit das gesammte Personal, wenn bis dahin die Errichtung eines Hoftheaters vollendet sein wird, wieder beisammen ist. — Manchen Menschen ist kein Unglück groß genug. So können verschiedene Correspondenten auswärtiger Blätter mit dem von dem großherzogl. Polizeiamte der Residenz veröffentlichten Verzeichniß der 62 bei dem Theaterbrand Verunglückten sich nicht begnügen; es müssen durchaus mehr sein. Man sollte doch den Behörden zutrauen, daß sie mit gewissenhafter Treue sich über die Zahl der Verunglückten bestimmte Kenntniß zu verschaffen suchen und nichts verheimlichen wollen, was sich am Ende ja doch nicht verbergen läßt."

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Auktion.

Am 4. und 5. Mai dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfernen, messingenen und zinnernen Geräthen; Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am darauf folgenden Dienstage den 11. und Mittwoch den 12. Mai fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 4. März 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, oder Alt-Athen?

(Eingefandt.)

Wenn Heinrich Heine aus dem Faubourg Poissonniere plötzlich zu uns auf die Dhlauer Straße (Nr. 33) verlegt würde, ob da jenes „fauveuse Zucken um das Maul, das dem Atta Troll so unausstehlich dünkt, auch dem großen Dichter ankommen würde. Mir wenigstens, der ich doch zu den erzprosaischen Menschenkindern gehöre, geht es jedes Mal so, wenn ich die Dhlauer Straße heraufwandle und die Geschicklichkeit des Cooper'schen Loosens anwenden muß, um meine Hühneraugen glücklich durch den dichten Menschenhaufen hindurch zu bringen, der dort vor dem Schaufenster steht

und die nackten Schönheiten bewundert. Ja, mein Gedächtniß spielt mir sogar zuweilen den Spuk, in Gegenwart der zahlreich versammelten männlichen und weiblichen Jugend zwei bis drei Strophen aus dem wohlbekannten Salongedicht „Diana“ leise vor sich hin zu recitiren. Freilich gerathe ich dann in eine eben solche moralische Aufregung, wie Wolfgang Menzel über die Dürer'sche Müller'sche Gruppe, und es drängen sich mir allerlei Fragen auf. Was bezweckt der Aussteller durch diese Bilder? Will er beim Publikum den Geschmack für Naturschönheiten wecken? Oder wünscht er, zumal unter der weiblichen Jugend, eine neue Aufklärung zu bewirken und ihren Hang zur Prüderie bei Zeiten auszurotten? Aber wo bleibt hier die Sittlichkeit, das Schamgefühl? — „Pfaffel!“ schreit mir Max Stirner entgegen, „wilst Du die Welt noch schulmeister'n? Fort, augenblick fort mit Dir!“

Ich gehe schon, allein bedenke, Max, Breslau ist kein Alt-, auch kein Spree-Athen, uns und unserer Jugend fehlt die griechische Schule. Wir sind keine Künstlernaturen wie Phidias, Canova, Ardingello und weder an die Phryne, noch an die Fürstin Borghese, noch an tanzende Nymphen gewöhnt — wir sind Deutsche, und was wären Deutsche ohne Moral? —

Erwiderung.

„Der Verfasser der Anfrage in Nummer 62 dieser Zeitung hat zu deutlich gesprochen, als daß man über den in Frage gestellten Universitätslehrer und über die wichtige neue Entdeckung in Zweifel sein könnte. Den Namen jenes Universitätslehrers hier öffentlich zu nennen, verbietet die Grenzfestigkeit desselben und die allgemeine Achtung, die derselbe genießt; mit der wichtigen neuen Entdeckung ist das Einathmen des Schwefeläthers bei großen Operationen gemeint. Was die fanatische Abneigung jenes allbeliebten Lehrers gegen jede Neuerung anbelangt, so ist diese Behauptung eine trasse Unwahrheit, welche wir, als seine Zuhörer, am besten beurtheilen können. Uns werden die Entdeckungen und Neuerungen in der Wissenschaft vortragen, und das wissenschaftlich Gute und Haltbare dringend empfohlen. Es fällt also der verdeckte Angriff auf die Wissenschaftlichkeit des obigen Lehrers auf den Verfasser jener Anfrage zurück. Was den zweiten Vorwurf betrifft: das Einathmen des Schwefeläthers nicht versucht zu haben, so beruht dies letzte leiblich in der anerkannten Menschenfreundlichkeit jenes Universitätslehrers. Derselben sind die ihm anvertrauten Kranken viel zu lieb, als daß er sie zum experimentiren benutzen sollte, um den Werth oder Unwerth einer Entdeckung kennen zu lernen, von der die Erfahrung schon gezeigt hat, daß sie durchaus nur eine mangelhafte zu nennen ist. Es sind mehrere Fälle bekannt, wo Amputirte, welche Schwefeläther einathmeten, binnen 24 Stunden nach der Operation in vollkommen bewusstlosen Zustande starben, und andre nur durch bedeutende Ueberlässe gerettet werden konnten. Zuletzt kann von einem „Muß“ bei Operationen nie die Rede sein, und so wird auch obiger Universitätslehrer nur durch den Wunsch und die Bitten des jedesmaligen Kranken dazu bewogen. Dies und Nichts weiter auf jene gehaltvolle Anfrage. Ein Zuhörer des gedachten Universitätslehrers.“

In Breslau und Oppeln bei Graß, Barth und Comp., sowie in Brieg bei J. F. Ziegler und in allen Buchhandlungen ist aus dem Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg zu haben:

Als ein sehr nützliches Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen:

Die vierte, 5000 Exempl. starke Auflage von:

Galant homme,
oder: Der Gesellschafter wie er sein soll,
um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die
Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: Ausbildung der Gesichtszüge, Ausdruck des Blicks, Haltung des Körpers, Wahl der Kleidung, das Verhalten in Gesellschaften, bei Tafel, bei Vornehmen und bei Damen, Heirathsanträge, Liebesbriefe und Geburtstagswünsche; ferner:

1) Gesellschaftsspiele; 2) Blumen-, Zeichen- und Farbensprache; 3) declamatorische Stücke; 4) Liebes-; 5) Pfänder-Auslösungen; 6) Anekdoten; 7) verbindliche Stammbuch-Aufsätze; 8) Sprichwörter; 9) Räthsel; 10) Karten-Drakel und Trinksprüche.

Ein Handbuch des guten Tons und der feinen Lebensart. Vom Professor S...t. Sauber dr. mit 6 Tabellen. Preis 25 Sgr.

Das Buch ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die fünfte Auflage davon erschienen ist.

Im Verlage von Graß, Barth Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch J. F. Ziegler:

Serzog, der katholische Seelsorger nach seinen Amtspflichten und Amtsverrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des königl. preuß. Staats. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm. 3 Theile. 8. 4 Rthl. 15 Sgr.

Soffmann, Verhältnis des preuß. Gewichts und Maasses zu dem Breslauer oder Schlesischen, sowie das Verhältnis des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewichts und Maasses zu dem preuß. Gewicht und Maasse. In 10 ausführlichen Vergleichungs-Tabellen. 8. Geh. 10 Sgr.

Jungmann, die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauche für die noch Ueingeübten in dieser Kunst. 8. Geh. 15 Sgr.

Knie, alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schlesien. Gr. 8. Cart. 3 Rthl. 20 Sgr.

Knüttel, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Muster-Sammlung erläutert. 4. Cart. 1 Rthl. 10 Sgr.

Köster, Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. Geh. 22 1/2 Sgr.

Köster, Luther. 1r. Theil. Tragödie. 8. Geh. 22 1/2 Sgr.

Kudraß, K. J., Religiöse Dichtungen. 8. Geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Kudraß, A., Verhältnisse des preussischen Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht, und des letzteren, sowie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Vergleichungs-Tabellen. 8. Geh. 7 1/2 Sgr.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, so wie in Brieg bei J. F. Ziegler ist aus dem Verlage von G. Basse in Duedlinburg vorrätig:

Musikalische Unterrichtswerke.

Neue Pianoforte-Schule,

Oder theoretisch-praktische Anweisung, das Pianofortespiel nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig, gewandt und schön spielen zu lernen.

Nach J. N. Hummel's Grundsätzen.

Für Musiklehrer und Anfänger, sowie auch zum Selbstunterricht.

Von J. E. Häuser.

Quer-Quart. Geheftet. Preis 27 1/2 Sgr.

Dieses Elementarwerk des Klavierspiels hat mit Recht die allgemeinste Anerkennung gefunden, weil es durch Gründlichkeit und richtigen Stufengang sich sehr vorthellhaft auszeichnet. — Als Fortsetzung reihen sich die nachstehenden Uebungsstücke an, nämlich:

Zweites Heft.

Uebungsstücke f. den weitem Unterricht

von J. E. Häuser, W. A. Müller, G. Struve u. A.

Preis 15 Sgr.

Guitarre-Schule.

Oder leichtfassliche Anweisung zum Gitarrespiel für alle Diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. (Mit Abbildung des Griffbrettes einer Guitarre.)

Von J. E. Häuser. 15 Sgr.

Mit Hülfe dieser Anweisung vermag ein Jeder es binnen kurzem so weit zu bringen, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschaftslieder begleiten zu können. — Das zweite und dritte Heft kosten à 10 Sgr.

Das zur Steuer der Wahrheit rectificirte

Curiosum

in Nr. 179 der Breslauer Zeitung vom 4. August 1846, als Anhang zu den Verhandlungen

der dritten Rabbiner-

Versammlung.

Eine Neujaarsgabe den Juden zum 1. Zischri 5607, den Christen zum 1. Januar 1847, zunächst den Herren Aeltesten, Vorstehern und Rabbinern der Israeliten-Gemeinden des königlich preuss. Staats, aus Liebe gewidmet vom Verfasser der Predigt: „Von der Pflicht der Christen: auch Abrahams Nachkommen, die Juden, zu lieben.“ ist so eben in Breslau bei Graß, Barth und Comp. im Drucke u. Kommissions-Verlag erschienen und für 1 Sgr. in basiger Buchhandlung zu haben.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 19. Juni 1845 zu Gostitz verstorbenen Pfarrers Gölestin Rautner ist heute der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur An-

meldung aller Ansprüche an die Masse auf den 16. April d. J. Vorm. 10 Uhr

vor dem Herrn Vikariatamts-Rath Schöls anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 11. Februar 1847.

Fürstbischöf. General-Vikariat-Amt.

Abtheilung für Justizsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des in Kniegnitz, Liegnitz Kreises belegenen, auf 27,978 Thaler 24 Sgr. abgeschätzten Zhielschen Bauergutes, Hypotheken-Nr. 1, steht ein Licitations-Termin auf den 28. Juni 1847 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Parteienszimmer an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Liegnitz, 19. Dezember 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Zweite Beilage zu No 64 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. März 1847.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „**Lucresia Borgia**.“ Tragische Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. — (Lucresia, Mad. Küchenmeister.)
Donnerstag, zum 4ten Male: „**Die Karlschüler**.“ Schauspiel in 5 Akten von F. Laube.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Franziska mit dem Kaufmann Herrn H. J. Juliusburg beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. März 1847.
Johanna verw. Landsberg, geb. Milkuschütz.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Nichte Henriette Förster mit dem Rentier Hrn. Emil Pechold, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an: der Kaufmann Ernst Förster, Auguste Förster, geb. Schreiber.
Breslau, den 16. März 1847.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern stattgefundene Verlobung meiner Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn J. Haberkorn aus Reisse beehre ich mich, Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. März 1847.
H. Lasker.

Ernestine Lasker,

J. Haberkorn,
empfehlen sich als Verlobte.
Breslau und Reisse, 16. März 1847.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Robert Rohrmann,
Mittergutsbesitzer auf Chrzastowo,
Elise Rohrmann,
geb. Grobmann.
Fraustadt, den 9. März 1847.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise von Ostrowo nach Breslau:
Meyer Joachimssohn,
Linna Joachimssohn,
geb. Wehlan.
Breslau, den 16. März 1847.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Wettersdorf bei Greifenberg in Schlesien, den 16. März 1847.
Victor Nagel, Amtmann.
Mathilde Nagel, geborene Krüger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Eckartsberg, von einem gefunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, anstatt durch besondere Meldungen auf diesem Wege, ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. März 1847.
v. Görz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Vormittags erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Johanna, von einem gefunden Mädchen beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.
Gleiwitz, den 14. März 1847.
Moriz Pannofsky.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, geb. Grunert, von einer gefunden Tochter beehre ich mich, an Stelle jeder besonderen Meldung hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Königsberg i. P., 9. März 1847.
E. W. Thiel.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern wurde meine liebe Frau Philippine, geb. Moriz-Sichborn, von einem gefunden Knaben glücklich entbunden, was ich lieben Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzeige.
Hamburg, den 13. März 1847.
Mar Theodor Hahn.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unsers geliebten und verehrten Vaters, des kaiserlichen General-Adjutanten, des königlichen General-Majors a. D. August von Dvorkin in dem Alter von 75 Jahren und 9 Monaten. Mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen wir den uns betroffenen großen Verlust allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 15. März 1847.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das am 14. d. M. Abends 7 Uhr erfolgte Ableben unserer geliebten Schwester, Schwägerin, Mutter und Großmutter, der verw. Superintendent Baron geb. Krambsch, zeigen wir allen Verwandten und Bekannten ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 15. März 1847.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Den gestern Mittag um 1½ Uhr an Geistesleiden und hinzugekommenen Schlagfluß erfolgten Tod unseres innigst geliebten Vaters, des königl. Regierungs-Sekretair und Calculator a. D. Karl Bial, zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Breslau, den 16. März 1847.

Friederike Bial, geborene Heering, als Gattin.
Karl Bial, Lieutenant u. Adjutant, im Ingenieur-Corps, als Söhne.
Heinrich Bial,
Emil Mittmann,
Amalie Mittmann, geb. Schwing, als Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Den am 14. d. M. erfolgten Tod ihrer verehrten Tante, der verwittw. Frau Kommissions-Räthin Thiel, geb. Junge, zeigt ihren abwesenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:
die Majorin Stölting.
Schmiedeberg, 12. März 1847.

Todes-Anzeige.

Den gestern an Unterleibs-Entzündung erfolgten Tod ihrer innig geliebten Mutter und Großmutter, der Frau Christiane verw. Casetier Weiß, geb. Riebe, zeigen, statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an: die Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. März 1847.

Vorläufige Anzeige.

Freitag vor Palmamum, den 26. März, wird die hiesige Sing-Akademie die große Passions-Musik aus dem Evangelium Matthäi von Joh. Seb. Bach aufführen.

Dem unbekannten Geber der mir am 14. d. M. überwordenen Geburtstags-Gratulation, sage ich hiermit meinen wärmsten Dank.
Breslau, den 15. März 1847.
J. D.

Liegnitzer landwirtschaftlicher Verein

Der Liegnitzer landwirtschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 24. März d. J. in dem bekannten Lokale. Liegnitz, den 15. März 1847.

Der Vorstand.

Geier. v. Merckel, Zehr. v. Rothkirch, Zauer. v. Wille.

Donnerstag den 18. März große Vorstellung im alten Theater. Anfang 7 Uhr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Herrn Salomon Meuter,
- 2) = Maschinenmeister Hännig,
- 3) = Maurergeselle Burck,
- 4) = Florian Rossmuth in Freudenthal,
- 5) = Garderobier Sachs,
- 6) = Sanitätsrath Wendt,
- 7) = Ignaz Rosenthal in Rosenthal (mit 1 Schlüssel),

ferner:
ein Brief mit 5 Rtlr. R.-Anw. an Johann Knappe in Grenzdorf bei Rechlig in Böhmen, können zurückgefordert werden.
Breslau, den 15. März 1847.
Stadt-Post-Expedition.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, so wie in Brieg bei J. F. Ziegler ist so eben angekommen:

Preußen im Jahr 1847

und das

Patent vom 3. Februar.

Von Bülow-Cammerow.
8. Geh. 1 Rtl. 21 Sgr.
Berlin. Zeit u. Comp.

Im Schweizerhause

Mittwoch den 17. März Concert. Entree à Person 1 Sgr. Berw. Stephani.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Georg Philipp Aderholz (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53), — in Schweidnitz bei Heege — in Liegnitz bei Kuhlmei — in Reisse und Frankenstein bei Hennings, — in Glogau bei Flemming:

Eine für Jedermann nützliche Schrift:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erlangen. Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. E. Hartenbach.
Preis 10 Sgr.

Von diesem Buche ist jetzt die vierte verbesserte Auflage erschienen, mehr als 11,000 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit davon abgesetzt. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

Im Verlage von J. C. Seitz in Ulm sind erschienen und zu haben bei Georg Philipp Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Das Buch der Sympathie,

oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur.

Enthaltend: einige Hundert bisher unbekannter und erprobter Heilmittel, Wunder u. s. w. aus den Schriften des Theophrastus Paracelsus, Alb. Magnus, Hypocrates, Galenus und Philadelphia u. in dem Gebiet der Magie, Sympathie, Haus- und Landwirtschaft. Für alle Kranke und Gesunde in Stadt und Land. Von einem alten Schärer. 8. Geh. 10 Sgr.

Merkwürdige Prophezeiungen auf die Jahre 1844—1850.
Aus den Papieren des zu Larissa jüngst verstorbenen Cardinals Laroche.

Uebersetzt von Dr. C. F. Eberhard. 8. Geh. 2 Sgr.
Swiger untrüglicher Wetterkalender und Wetterprophet für Landleute und Bürger, von Pater Dr. Fischart. 12. Geh. 4 Sgr.

Kölnische Zeitung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April nächsthin beginnende zweite Quartal d. J. wolle man zeitig bei der nächsten Post-Anstalt machen; der Preis beträgt im ganzen Umfange des preussischen Staates, einschließlich Stempel und Porto, zwei Thaler.

Die verehrlichen Abonnenten im Osten und Nord-Osten Deutschlands werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom nächsten Mai ab durch die Eröffnung der Köln-Mindener Eisenbahn bis Hamm und die daran sich anschließenden Post-Einrichtungen die „Kölnische Zeitung“ weit früher (in den meisten Städten um 24—36 Stunden eintreffen wird, als gegenwärtig, und daher namentlich die Nachrichten aus dem ganzen westlichen Europa so früh überbringt, als es irgend einem deutschen Blatte möglich sein dürfte.

Anzeigen aller Art erlangen bei der bedeutenden Verbreitung des Blattes in ganz Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich und selbst England die größte Deffentlichkeit; die Zeile in Petit-Schrift oder deren Raum wird trotz der starken Auflage (fast 9500 Exemplare) mit nur 20 Pfg. berechnet.

Köln, im März 1847.

M. Du-Mont-Schauberg.

Ediktalladung.

Auf Antrag der unten benannten Extrahenten werden die nachstehend verzeichneten Schlesischen Pfandbriefe und Pfandbrief-Einziehungs-Rekognition zum Zweck der gänzlichen Amortisation derselben nach Vorschrift der Allgem. Ver. Ordnung, Theil 1, Tit. 51, § 126, 127 hiermit öffentlich aufgeboden, und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Johannis 1847, spätestens aber in den auf den 9. August 1847, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine in unserem Kassenzimmer hier selbst sich zu melden; widrigenfalls gedachte Pfandbriefe und bezüglich Rekognition durch richterlichen Spruch gänzlich amortisiert, in den Landchafts-Registern und den Hypothekenbüchern gelöscht; und wenn selbige späterhin auch wieder zum Vorschein kommen sollten, dennoch durch irgend eine Zahlung an Kapital oder Zinsen nicht honorirt; vielmehr den Extrahenten des Aufgebotes an die Stelle der also amortisierten, neue Pfandbriefe werden ausgefertigt, für die darunter befindlichen gekündigten aber und für die Einziehungs-Rekognition die Honorirungsvaluten werden vorausfolgt werden.

- Bezeichnung der Pfandbriefe und der Extrahenten:
- I. Peterwitz, Rr. Zauer, SJ. Nr. 36 à 50 Rtlr. (gekündigt) Extrahentin die verehelichte Niemermeister Wähne hier.
 - II. Außer Kurs gefetzte Pfandbriefe: Czepelwitz OS. Nr. 10 à 200 Rtlr. (gekündigt); Eternitz OS. Nr. 27 à 100 Rtlr.; Siemiens OS. Nr. 45 à 100 Rtlr.; Plesse OS. Nr. 62 à 100 Rtlr.; Beneschau OS. Nr. 372 à 20 Rtlr.; Voitsdorf NGr. Nr. 42 à 100 Rtlr.; Schwedisch NGr. Nr. 48 à 20 Rtlr.; Günterwitz OM. Nr. 57 à 50 Rtlr.; Kursfende: Obersdorf SJ. Nr. 35 à 100 Rtlr.; Saabor GS. Nr. 75 à 100 Rtlr.; Poln. Czaraw OS. Nr. 178 à 100 Rtlr.; Woschütz OS. Nr. 23 à 100 Rtlr.; Schwientochlowitz OS. Nr. 35 à 30 Rtlr. (gekündigt); Sacrau, Rr. Gr. Strehlitz, OS. Nr. 56 à 100 Rtlr. (gekündigt); Kockoschütz OS. Nr. 61 à 40 Rtlr. (gekündigt); Stolarzow OS. Nr. 75 à 100 Rtlr.; Pogrzebin OS. Nr. 76 à 50 Rtlr.; Roschentin OS. Nr. 83 à 20 Rtlr.; Beneschau OS. Nr. 86 à 80 Rtlr.; Poln. Neutisch OS. Nr. 90 à 40 Rtlr.; Kunzenhof LW. Nr. 60 à 100 Rtlr.; Nied. Lassoth NGr. Nr. 22 à 60 Rtlr.; Niewische NGr. Nr. 47 à 20 Rtlr.; Extrahent Pfarrer Bargiel zu Kiefernfeldel.
 - III. Gardawitz und Woschütz OS. Nr. 40 à 40 Rtlr. (gekündigt); Roschentin OS. Nr. 789 à 300 Rtlr.; Extrahent Robert Bartisch, vormals zu Kreskau, jetzt zu Reichenstein.
 - IV. Gros u. Klein Rosen SJ. Nr. 134 à 100 Rtlr.; Queisch SJ. Nr. 101 à 20 Rtlr.; desgl. Nr. 102 à 20 Rtlr.; desgl. Nr. 103 à 20 Rtlr. (gekündigt); Gros Kogenau LW. Nr. 204 à 20 Rtlr.; Niewische NGr. Nr. 43 à 20 Rtlr.; sämtliche Pfandbriefe unter IV. außer Kurs gefetzt; Extrahent Gerichtsamt Leonhardwitz für die Pachtbrauer Johnshen und Dreschgärtner Roschmiederschen Deposital-Interessenten.
 - V. Einziehungs-Rekognition der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft über den gekündigten Pfandbrief Belmadorf BB. Nr. 6 à 50 Rtlr.; Extrahentin Gräfin von Mattuschka zu Pitschen a. B.
 - VI. Rosenthal SJ. Nr. 27 à 300 Rtlr.; Czysowka OS. Nr. 2 à 280 Rtlr.; Jamke OS. Nr. 28 à 100 Rtlr. (gekündigt); Lenschütz OS. Nr. 38 à 100 Rtlr. (gekündigt); Zillowitz OS. Nr. 84 à 100 Rtlr.; Jordansmühl BB. Nr. 9 à 100 Rtlr.; Meleschwig BB. Nr. 5 à 50 Rtlr.; Rauffau LW. Nr. 23 à 100 Rtlr. (gekündigt); Schlaube LW. Nr. 16 à 300 Rtlr.; Steine Mtl. u. Anth. Ndr. MGL. Nr. 68 à 600 Rtlr.; Mogwitz NGr. Nr. 59 à 400 Rtlr.; St. Muskau Göl. Nr. 313 à 400 Rtlr.; Extrahent Kaufmann Mieslesky zu Köpplowode.
 - VII. Kridau BB. Nr. 19 à 50 Rtlr., gegen Zinsrekognition außer Kurs gefetzt (gekündigt); Extrahent das evangelische Kirchenkollegium zu Reudorf bei Liegnitz.
 - VIII. Häslitz SJ. Nr. 10 à 1000 Rtlr.; Extrahent Rittmeister v. Ziegler, vormals zu Beatenhof, jetzt zu Brieg.
 - IX. Neppersdorf SJ. Nr. 33 à 600 Rtlr.; Klein-Jänowitz LW. Nr. 2 à 600 Rtlr.; Extrahenten die Erben des zu Liebenzig ermordeten Freikutschners Karl Friedrich Fechner.

Breslau, am 2. Dezember 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

König von Ungarn.
Heute Mittwoch vierte
Grande Soirée musicale,
von der holländischen Musik-Gesellschaft.
Anf. 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Loge 7 1/2 Sgr.
A. Crassé. H. Savvlet.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Wigand's Conversations-Lexikon.
Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.
Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2 1/2 Sgr.
Vorräthig bei **Craß, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln, in Brieg bei Ziegler.

Blumen-Berein. General-Versammlung.

Donnerstags den 18. März, Abends 7 Uhr, im Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. (Börsengebäude.)

Bücher.

Die Horrwig'sche Antiquar-Buchhandlung, **P. Barisch**, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Ecke der Stöckgasse, verkauft: **Müller's populäre Astronomie** nebst Atlas, 2te Aufl., für 2 1/2 Rthl. **Müller's astronomische Briefe** 2 Rthl. **Herschel's Lehren der Astronomie**, revidirt von Nicolai, 2. Ausgabe mit Kupf., 1 1/2 Rthl. **Burmester's Geschichte der Schöpfung**, 2. Aufl., f. 2 Rthl. **Eitrow's Himmel und seine Bewohner**, 3 Bde., f. 2 Rthl. **Hartig's forschliches Conversations-Lexikon**, 5 Rthl. f. 3 Rthl. **Hartig's Forstwissenschaft**, ein Handb. f. Forstleute, f. 2 Rthl. **Freimantel's Forstwissenschaft**, 4 Abth. m. Kupf., 5 1/2 Rthl. f. 3 1/2 Rthl. **Hartig's Rubik-Tabellen** 1 1/2 Rthl. **Diefenbach, Schieler u. d. Heilung m. 3 Bde.** f. 1 1/2 Rthl. **v. Ammon u. Baumgarten, plastische Chirurgie**, f. 1 1/2 Rthl. **Sallet's sammtl. Schriften**, 4 Bde., f. 4 Rthl. **Ergänzungen u. Erläuterungen z. d. preussischen Rechtsbüchern**, neueste Ausg., 11 Bde. 843 — 46. **Ministerialblätter, Gesessammlungen**, auch Lexika u. s. w. sind bei mir vorräthig.

Deutsche Eisenbahnschienen-Compagnie.

Die Zahlung des am 31. März dieses Jahrs fälligen **zweiten fünfprozentigen Zinscoupons** erfolgt vom 15. März an mit **zehn Thaler Courant** oder **17 Fl. 30 Kr.** im 24 Fl.-Kuss an hiesiger Hauptkasse und von den Wechselhäusern **Anhalt und Wagener in Berlin, B. Metzler sel. Sohn und Comp. in Frankfurt** und **Joh. Lorenz Schätzler in Augsburg.**
Bau und Einrichtung unserer Werke sind nun so weit vorgeschritten, dass die Eröffnung des Betriebs im Laufe dieses Sommers geschehen wird.
Hildburghausen, am 11. März 1847. Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Ausreichung der neuen Coupons zu den alten und neuen polnischen Pfandbriefen beginnt mit dem 1. Mai d. J. Die Befolgung derselben, die wie in den Jahren 1833 und 1840 durch unsere persönliche Anwesenheit in Warschau bewirkt wird, übernehmen wir gegen billige Provision.

Gebr. Guttentag.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Volksschulbuch

oder

Les- und Realschulbuch

für

Deutschlands Volksschulen.

Von

August Hünke.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Groß 8. 35 Bogen. Preis nur **12 1/2 Sgr.**
Striegau. Verlag von **M. Hoffmann.**

Im Verlage von **Eduard Treubner** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bandhut bei Küpper, in Dels bei Gröger, in Tarnowitz bei Goldberger vorräthig:

Geographie von Schlesien

für den Elementar-Unterricht.

5te Auflage. 8. Mit einer illuminirten Karte von Schlesien.

in 4. Gebunden. 2 1/2 Sgr.

Auf 10 ein Freieremplar.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut **Schmarb** II. Theils, im Kreuzburger Kreise, abgetheilt auf 29741 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Tare soll

am 29. April 1847 Vormittags

11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 22. August 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Rymniker Kreise in Oberschlesien belegene, auf 36887 Rthl. 18 Sgr. abgetheilte freie Allodial-Rittergut **Gernitz** Nr. 7 nebst Zubehör, soll

den 10ten September d. J.

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-

Landes-Gerichts-Rath von **Gellhorn**, an

ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Tare und der neuste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 23. Januar 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Men schau n.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Bediente **Anton Ludwig** hat sich der gegen ihn wegen Unterschlagung eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen. Wir ersuchen daher alle Civil- und Militär-Behörden hiermit ergebenst, auf den **Anton Ludwig** zu vigiliren und denselben im Betretungsfalle unter sicherer Begleitung, gegen Erstattung der Transportkosten, in die hiesige Frohnveste abliefern zu lassen.

Breslau, den 12. März 1847.

Königliches Inquisitoriat.

Signalement: **Namen** Anton Ludwig, **Stand**: zuletzt Bediente, früher Uhrmachergehilfe, **Geburtsort** Mittelwalde, **Kr.** Pabelschwerdt, **Wohnort** Breslau, **Religion**

katholisch, **Alter** 26 Jahr, **Größe** 5 Fuß 5 Zoll, **Haare** braun, **Stirn** frei, **Augenbrauen** blond, **Augen** braun, **Nase** und **Mund** gewöhnlich, **Zähne** vollständig, **Barth** fehlt, **Kinn** rund, **Gefächtsbildung** länglich, **Gefächtsfarbe** gesund, **Statur** mittel.

Proklama.

Am 8. März 1846 verstarb hieselbst ohne bekannte Erben und ohne Testament die unverehelichte **Dorothea Seydel** mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 2000 Rthl. Die Verstorbene war am 10. Septbr. 1770 in Wammelwitz geboren, wo ihr Vater damals Gerichtsholz war. Als nächste Erben haben sich fünf Geschwister **Burghardt**, nämlich:

- 1) der Tagelöhner **Gottlieb Burghardt** aus Wammen;
- 2) der Freigärtner **Gottfried Burghardt** aus Wammen;
- 3) der Hofgärtner **Christian Burghardt** aus Kreuzberg;
- 4) die Helene **Burghardt**, verehel. Todtengraber **Peter** aus Breslau;
- 5) die Rosina **Elisabet Burghardt**, verehel. Kutcher **Geistert** in Breslau

gemeldet und behauptet, mit der Erblasserin im vierten Grade verwandt zu sein. Es werden nunmehr alle diejenigen, welche ein Erbrecht an den bezeichneten Nachlaß zu haben verneinen, insbesondere aber die Präten-

denten, welche den Geschwistern **Burghardt** das Erbrecht bestreiten wollen, hiermit öffent-

lich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten,

spätestens aber in dem auf den

10. November 1847, Vormittags

11 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Land- und Stadt-

gerichts-Direktor, **Freiherrn v. Bömelburg**,

im hiesigen Gerichtshofe anstehenden Termin

bei dem unterzeichneten Gericht zu melden

und ihre Legitimation darzuthun, widrigen-

falls die Geschwister **Burghardt** für die

rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als

solchen der Nachlaß zur freien Disposition ver-

abfolgt und die nach erfolgter Präklusion sich

etwa meldenden oder gleich nahe Erben alle

ihre Handlungen und Disposition anzuerken-

nen und zu übernehmen schuldig, von ihnen

weber Rechnungslegung noch Ersatz der erho-

benen Nutzung zu fordern berechtigt, sondern

sich lediglich mit dem, was alsdann noch von

der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen

verbunden sein sollen.

Strehlen, den 28. Dezbr. 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das hieselbst auf der Breslauer Straße gelegene, aus einem Hause nebst Brauerechte, Hofraum und Stallung und einem Wiesen-

stuck am Kunzendorfer Wege bestehende, dem

Zugmachersmeister **Ferdinand Heinze** ge-

hörige Grundstück, abgetheilt auf 1015 Rthl.

8 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein

in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 20. April 1847 Vormittags

11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bernstadt, den 16. Dezember 1846.

Herzogliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Pupillar-Depositorio des unterzeichneten königl. Land- und Stadt-Gerichts werden nachstehende, größtentheils von dem ehemaligen Gerichts-Amte der Herrschaft **Chrzest** herüber gekommenen Pupillar-Massen, als:

I. bei Ringwitz:

1) die **Gonschiorische Masse** in Höhe von 31 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.

2) die **Schafische Masse** in Höhe von 21 Rthl. 9 Sgr. 10 Pf.

II. bei Brzesznitz:

1) die **Johann Botta'sche Masse** von 3 Rthl. 29 Sgr. 10 Pf.

2) die **Mathes Weiß'sche Masse** von 297 Rthl. 5 Pf.

3) die **Krapilla'sche Masse** von 42 Rthl. 1 Pf.

III. bei Radstein:

1) die **Simon Ciano'sche Masse** von 7 Rthl. 2 Sgr. 8 Pf.

2) die **Jacob Schary'sche Masse** von 4 Rthl. 2 Pf.

3) **Hedwig Zworog'sche Masse** von 51 Rthl. 12 Sgr. 9 Pf.

4) **Hans Barbas'sche Masse** von 38 Rthl. 3 Sgr. 5 Pf.

IV. bei Dratsch:

1) die **George Graff'sche Masse** von 6 Rthl. 25 Sgr. 11 Pf.

2) die **Joseph Plachetta'sche Masse** von 8 Rthl. 10 Sgr. 1 Pf.

V. bei Chrzest:

1) die **Mathes Suchy'sche Masse** von 19 Rthl. 1 Sgr. 5 Pf.

2) die **Barbara Sajonz'sche Masse** von 29 Rthl. 3 Sgr.

3) die **Jacob Sokoll'sche Masse** von 26 Rthl. 29 Sgr. 10 Pf.

VI. bei Mader:

die **Lorenz Przykles'sche Masse** von 3 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.

VII. bei Dziedzic:

die **George Bartels'sche Masse** von 101 Rthl. 26 Sgr. 5 Pf.

VIII. bei Pogorsch:

1) die **Pichnik'sche Masse** von 53 Rthl. 29 Sgr. 7 Pf.

2) die **Logische Masse** von 14 Rthl. 9 Sgr. 7 Pf.

3) die **Pellasse'sche Masse** von 31 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf.

IX. bei Koncznit:

1) die **George Przykles'sche Masse** von 73 Rthl. 12 Sgr. 8 Pf.

2) die **Valentin Krutowski'sche Masse** von 5 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.

3) die **Anna Pannet'sche Masse** von 42 Rthl. 28 Sgr. 8 Pf.

X. bei Wachtel-Kunzendorf:

die **Masse des Häuslerjohannes Johann George Pilz** P. 49. 4 Rthl. 12 Sgr.

XI. bei Neustadt:

die **Leinweber-Gesell Joseph Weiß'sche Masse** von 18 Rthl.

verwaltet, deren Eigentümer unbekannt sind.

Es wird hierdurch den Letzteren oder deren

Erben bekannt gemacht: daß diese Depositions-

Massen bei ferner unterbleibender Abforderung

und unterlassener Legitimations-Führung nach

Ablauf von vier Wochen aus der Depositions-

Kasse zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Witt-

wen-Kasse abgetheilt werden sollen.

Neustadt in Oberschlesien, d. 6. März 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das zu Strehlen sub Nr. 114 des Hypothekensches verzeichnete, dem Glasermeister **Radomsky** gehörige Haus nebst Zubehör, abgetheilt auf

939 Rthl. 15 Sgr.

soll am

1. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle subhastirt wer-

den. Tare und Hypothekenschein sind in unse-

rer Registratur einzusehen.

Strehlen, den 26. Februar 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Das in dem Fürstenthum Dels und dessen Dels-Bernstädtischen Kreise gelegene, der **Agnes Henrica** von Förster gehörige, landchaftlich auf 8593 Rthl. 23 Sgr. 11 1/2 Pf. abgetheilte Rittergut **Neuhau** nebst Zubehör soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 4. Oktober d. J. Vorm. 11 Uhr

in dem Parteienzimmer des Fürstenthums-

Gerichts an den Meistbietenden verkauft wer-

den. Die Tare und der neuste Hypothekens-

schein können in der Registratur des Fürsten-

thums-Gerichts nachgesehen werden.

Zugleich wird die ihrer Wohnung nach un-

bekannte Demoiselle **Louise Wuttke** in

Breslau hiermit eingeladen, in dem obgedach-

ten Bietungstermine zu erscheinen.

Dels, den 29. Januar 1847.

Herzoglich Braunschw.-Delsches Fürsten-

thums-Gericht. I. Abtheilung.

Holzverkauf

gegen baare Bezahlung im Termine.

Aus dem zur königl. Oberförsterei **Zedlig** gehörigen Forst-Schlagbezirk **Walke** sollen Sonnabend den 27. März d. J. Vormittags 10 Uhr im sogenannten **Zollhause** zu **Zedlig** an der Oder, 26 Stück Eichen-Bau- und

Muthölzer, insbesondere auch zu Eisenbahn-

schwellen geeignet und vier Klaftern Rüsten

Scheitholz öffentlich versteigert werden. Vor-

stehende Holz ist der Förster und Ablage-

wärter **Elser** zu **Zedlig** angewiesen, Kauf-

lustigen auf Verlangen an Ort und Stelle

vorzuzeigen. **Zedlig**, den 14. März 1847.

Der Oberförster **Blankenburg**.

Holzverkauf

gegen baare Bezahlung im Termine.

Aus dem zur königl. Oberförsterei **Zedlig** gehörigen Forst-Schlagbezirk **Mehlthener** sollen Donnerstag den 25. März d. J. Vor-

mittags 9 Uhr im Forsthaus zu **Mehlthener**

3 Stück Kiefern-Brettflöße, 15 Stück Kiefern-

Rundlatten, 3 Stück Birken-Nugenden, 1 1/2

Schock Birken-Feiterbäume, 2 1/2 Schock Bir-

ken-Hopfenstangen, 3 1/2 Schock Eichen-Abraum-

Reisig, 1/2 Klafter Buchen-Rümpelholz, 1 1/2

Schock Buchen-Abraum-Reisig, 1/4 Klafter

Birken-Scheitholz, 2 1/2 Schock Birken-Abraum-

Reisig, 196 Schock gemischtes Landreisig,

1 1/2 Klaftern Kiefern-Scheitholz, 1/4 Klafter

Kiefern-Stockholz, 1/4 Schock Kiefern-Abraum-

Reisig öffentlich versteigert werden. Vorste-

hende Holz ist der Förster **Hentschke** zu

Mehlthener angewiesen Kauflustigen auf Ver-

langen im Schlage vorzuzeigen.

Zedlig, den 14. März 1847.

Der Oberförster **Blankenburg**.

Holzverkauf

gegen baare Bezahlung im Termine.

Aus dem zur königl. Oberförsterei **Zedlig** gehörigen Forst-Schlagbezirk **Rottwitz** sollen

Freitag den 26ten März d. J. Vormittags

10 Uhr im Gasthause zu **Rottwitz** circa 70 Stück

Eichen Bau- und Muthholz, namentlich auch

zu Eisenbahnschwellen geeignet; circa 30 Rst.

Eichen-Brennholz und etwas Eichen-Abraum-

Reisig öffentlich versteigert werden. Der För-

ster **Negro** und der **Waldwärter Jägle** zu

In Commission bei **Gras, Barth und Comp.** in Breslau ist erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen hierseits zu haben:

Bogt, Igl. Polizei-Kommissar, Rechte und Pflichten der Miether und Vermieterher. 3te Auflage. Preis 5 Sgr.
Rechte und Pflichten der Dienstherrschaften und Dienstboten. Preis 5 Sgr.

Höchst wichtige Anzeige für Damen.

E. M. Austrich aus Paris und Berlin.

Es sollen während dieses Marktes eine große Parthie glatte und geschliffene **Gold-, Silber- und Stahlperlen** in äußerst schönem Glanz gänzlich ausverkauft werden, und zwar Nr. 0 bis Nr. 6 die Masche zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. Desgleichen **achte Pariser Damen-Glaced-Handschuhe** in colorierten Farben à Duzend 3 bis $3\frac{1}{2}$ Rthlr.

Verkaufs-Lokal: Ohlauer Straße Nr. 1, zur Korn-Ecke, par terre, im Hause des Kaufmann Herrn Moritz Sachs.

Großartige Ausstellung

von E. M. Austrich aus Paris und Berlin,

bestehend aus einem vollständigen Lager der neuesten und geschmackvollsten Pariser

Toilette- und Schmuck-Gegenständen von Imitation de Diamants, künstlichen Brillanten.

Dasselbst ist auch eine überraschend große Auswahl englischer und französischer Galanterie-, Quincaillerie- und Stahlwaaren, so wie die aller schönsten Fantasie-Gegenstände.

Ferner die alleinige Niederlage für ganz Deutschland der besten englischen Metall-Schreibfedern, welche bis zum heutigen Tages erzeugt worden sind, in ganz Europa berühmt unter der Benennung



Emanuel's-Pens,



bestehend in 22 verschiedenen Sorten. Das Sortiment bietet für jede Hand eine entsprechende Feder dar. Zur Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit dieser Federn werden dem geehrten Publikum Musterarten verabfolgt, um selbige zu proben.

Stahlfedern in 256 verschiedenen Sorten, von den größten Fabriken Englands, werden à Gros (144 Stück) von 3 Sgr. bis zu den allerbesten zu 10 Sgr. abgegeben. Ich bitte hierauf zu achten. Eine noch theuerere Stahlfeder, wie 10 Sgr. das Gros, giebt es keine mehr. **Frankfurter Aufträge** von außerhalb werden bestens effectuirt.

Verkaufs-Lokal: Ohlauer Straße Nr. 1, zur Korn-Ecke, par terre.

Pariser und Wiener Shawls und Umschlagetücher-Lager.

Die vorzüglichsten Neuheiten.

Gebrüder Dombrowsky aus Leipzig.

Lager: Niemerkzele, gegenüber Herrn Scherbel.

Holsteiner Auster und Dorsch

bei **Lange u. Comp.,**
Schubbrücke Nr. 79.

Echt englisches **Abergras** empfinden und offeriren zum billigsten Preise:

Cohn u. Schäfer,
Königsplatz Nr. 3 a.

Ein **Bulldogg** ist zu verkaufen Salzgasse Nr. 1.

Rein-Lachs

erhalten regelmäßige Postsendungen und empfangen nebst

fettem geräuch. Silberlachs und frischen Seefischen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße 80.

frische Flichheringe

empfangen mit gefriger Post:
Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße 80.

Kanarienvogel.

Schön schlagende Kanarien-Männchen, auch Weibchen, sind zu verkaufen Obergroßstadt am Waldchen Nr. 10 beim Hauswirth.

Englische Reisekoffer

eigener Fabrik, nebst Matrasen, Sophas, Großküche und verschiedene Jagd- und Reiseutensilien empfiehlt sehr billig:

H. Höbenberger, Schmiedebrücke 27.

Schiffs-Utensilien,

bestehend in Segeln, Segelkästen, Ankern, Rudeln, Kloben, Leinwand u. s. w., sämtlich in noch brauchbarem guten Zustande, sind billig zu verkaufen bei **W. E. Menberg,** Langegasse Nr. 20.

Grüneicher Kalk.

Frisch gebrannter Kalk ist wieder vorrätig in der Grüneicher Kalkbrennerei und deren Niederlage in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 56, und wird zu billigsten Preisen verkauft.

20,000 Stück

scharf gebrannte Mauerziegel stehen Matziasstraße Nr. 27 zum Verkauf. Nähere Auskunft giebt Herr Maurermeister **Viebus,** Graben Nr. 31.

Das Dominium Jackschönau, Kreis Dels, hat 80 Stück Mutterseide zu verkaufen und können solche bald mit der Wolle oder auch erst nach der Schur abgenommen werden.



Gebrüder Ohagen,

Helmsabrikanten in Breslau, Werderstr. 29, empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Gattungen kompletter Helme, sowohl für das königl. preuß. Militär, als auch für Polizei und Bürgergarde, mit vergoldeten und unversilberten Beschlägen. Eben so werden Aufträge in Schuppenketten, Patronenfächern, Schilde und allen in dieses Fach gehörenden Kleinigkeiten auf das Schnellste und Beste zu den möglichst billigsten Preisen ausgeführt.

Geräuch. Silber-Lachs,

Bücklinge, Spickale, Bricken, Glandern, Rauchheringe bester Qualität sind zum Jahrmarkt in der Bude, der Rasmarkt-Apothek gegenüber, billig zu haben.

Höchst Beachtungswerth

Meine genugsam als höchst zweckmäßig bekannten gemischten **Streichriemen** für Rasir-, auch für Federmesser sind im Laufe des Marktes in der Handlung des Herrn **E. M. Austrich**, aus Paris und Berlin, Ohlauerstraße Nr. 1, zu festen Preisen zu haben.

J. P. Goldschmidt.

Eine, zu einer Restauration sich vorzüglich eignende Gelegenheit in der Stadt, worin seit Jahren ein Billard-Etablissement besteht, ist **Johanni d. J.** veränderungs halber zu vermieten. Näheres bei **E. Selbsherr**, Katharinenstr. 12, an der grünen Baumbrücke.

30 bis 40 Centner

Timothien-Samen sind bei dem Amte Karlsruher D. C. à 6 Rthlr. zu haben.

Saamenhafer, Erbsen und Wicken offerirt **M. Liebrecht,** Kupfer-Schmiede-Str. 37.

Zu Michaelis wird offen, der bisher von der Frau Baronin von Zedlitz 10 Jahre bewohnte 1ste Stock, Altbürgerstr. 42, enthaltend 6 schöne zusammenhängende Vorderzimmer, Domestikenstube, Küche, Speisekammer, Stallung und Wagenplatz, Boden und Keller, verglasten Flur und Korridor. Erforderlichenfalls können noch 2 freundliche Zimmer nebst Zubehör im 3ten Stock dazu vermietet werden. Näheres beim Wirth im 2ten Stock.

Für's reisende Publikum sind fortwährend elegant möblierte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermieten, Abrechtsstraße Nr. 33, 1ste Etage bei **König.**

Resourcen-Zeitung Nr. 7.

Alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten liefern diese Zeitschrift ohne Preisverhöhung zum halbjährigen Pränumerationspreise von nur 15 Sgr. Breslau, den 17. März 1847.

Eduard Trewendt.

Une famille demeurant à la ville cherche une Bonne née française pour l'éducation d'une fille à Pâque ou à St. Jean, il faut, qu'elle présente des attestats qui contestent sa conduite morale et sa caractère douce et aimable. On lui assure un traitement maternel, quand elle remplira ses devoirs. S'adresser à **A. N.** à Sagan, poste restante.

Warnung.

Der Commis **Gustav Krauner** aus Löwenberg ist nicht in meinem Geschäft und daher nicht berechtigt, für mich Gelder oder sonstige Effecten einzuziehen, was ich hiermit zur Kenntniß meiner geehrten Geschäftsfreunde bringe. Breslau, 16. März 1847.

J. F. Augustin.

Wintergarten.

Heute, Mittwoch, 22tes Abonnement-Concert. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr. **E. W. Schmidt.**

Fürstengarten.

Heute Mittwoch den 17. März: **Militär-Horn-Konzert.**

Im Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 17. März 20tes **Abonnement-Konzert.**

Frühbeetsfenster

werden zu kaufen gesucht Sternstraße Nr. 6.

Billig zu verkaufen,

Rococo-Möbel, Delgemälde von berühmten Künstlern, dabei Kirchengemälde, Originale von **Willmann**, Radlergasse 23, im 3ten Stock.

Zum u. unterm Kostenpreise

sein lackirte französische Galanterie- u. Glaswaaren, Ring 35, 1 Treppe.

Zu verkaufen

ein reinliches Gebett Betten 7 Rthlr. 15 Sgr., ein hellpolirtes Schreib-Bureau 4 Rthlr. 15 Sgr., ein runder Tisch 2 Rthlr., ein Waschtisch 2 Rthlr., ein braunpolirter Kleiderschrank 4 Rthlr. 15 Sgr., Kleiderkasten 45, zwei Stiegen.

Ein Mahagoni-Sopha mit acht Stühlen, ein Spiegel und eine Servante mit Glasseiten sind billig zu verkaufen Karlsstraße 35, 1 Treppe hoch.

Wegen Mangel an Raum ist ein Mahagoni-zweithüriger großer Kleiderschrank, zweimal zum Verschließen, zu verkaufen. Näheres Lehndamm Nr. 17 eine Stiege hoch links.

Das Commissions-Comptoir des **E. Berger**, Bischofsstraße 7, empfiehlt **Defonomie-beamte** jeder Art, Förster, Gärtner, und Wirthschafterinnen, als auch Hauslehrer, Gouvernanten und Bonnen, Lehrlinge zur Handlung, Defonomie u.

Trockenes Rothbuchenholz 1ster Klasse, Eichen-Rothholz, Salzgasse 3b.

Zu **Johanni** ist der 2te Stock am Rathhause Nr. 26, bestehend in 4 Stuben nebst Beigelaß zu vermieten. Näheres daselbst par terre.

Zu vermieten

Lauenzenstraße Nr. 31b zum Kometen, eine Wohnung von vier Piecen nebst Zubehör und Garten. Näheres bei Herr Tancze in der 3ten Etage.

Ein gut möbirtes Vorderzimmer Ring 34 bei der grünen Mühle ist billig zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres im Gewölbe daselbst.

Ein Keller,

für einen Feuerarbeiter nebst Wohnung ist zu vermieten und den 3ten Juli zu beziehen Friedrich-Wilhelmsstraße 60.

Gut möbirtes Quartiere auf Tage, Wochen und Monate sind zu vermieten und bald zu beziehen Ritterplatz 7 bei Fuchs.

Königsplatz Nr. 2 ist die zweite Etage, bestehend aus acht Zimmern, Küche, Beigelaß, Stallung und Wagenplatz von Joh. d. J. zu vermieten.

Zu vermieten.

Die von dem Herrn Grafen Henckel auf Simslanowitz bisher inne gehabte Wohnung, erste Etage, Ritterplatz Nr. 1, bestehend aus 17 Zimmern, einem Saal, Stallung auf 6 Pferde u. s. w. ist von **Michael d. J.** ab, zu vermieten. Näheres Schubbrücke Nr. 36 im Comptoir.

Zwei gut möbirtes Vorderzimmer sind an einen oder zwei solide Herrn bald und billig zu vermieten: Obergasse Nr. 14, erste Etage.

Zu vermieten

ist Altbürgerstraße Nr. 22 eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben und zu Oftern zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst.

Freiburg.

Das seit fünfzehn Jahren unter Direktion des Unterzeichneten bestehende königl. concess. **Unterichts- und Erziehungs-Institut** befindet sich jetzt in dem freundlichen Freiburg. Eltern, welche dem Institut ihre Kinder bestimmen, wollen sich ferner vertrauensvoll an den Unterzeichneten wenden und der treuesten Fürsorge für sie gewiß sein. Freiburg, den 1. Februar 1847.

Ed. Brasche.

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomischen

Futtergras-Samen

empfehle in bester Güte und von erprobter Keimkraft, laut Nr. 59 dieser Zeitung Donnerstag den 11ten d. M. beigelegten Samen-Verzeichniß zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Defonomie-Samen,

als: Turnips-Runkelrüben, Braunschwäger größte, durch vieljährigen Anbau als die beste bewährte Sorte; Riesen-Unterrüben, Futter-Möhren, echt franz. Luzerne, Esparsette, lang-rantigen Knovich, alle Sorten Futtergräser u. empfehle ich der geneigten Beachtung. Daß der preuß. Centner mit 110 Pfund, nicht wie bei den Auswärtigen mit 100 Pfund, berechnet wird, versteht sich von selbst.

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. Nr. 45.

Möbel- und Gardinen-Stoffe empfangen und offerirt in sehr großer Auswahl zu recht billigen Preisen.

A. Weisler,

Schweidnitzerstr. 1.

Ein junger Geschäftsmann, welcher Kenntnisse von Manufakturwaaren jeder Art und deren Fabrikation besitzt, hiesigen Platz und Provinz kennt, so auch mit der Leitung des Geschäftes auf Messen vertraut, sucht ein dauerndes Engagement als Disponent in einem gut renommirten Hause.

Nach persönlich gemachter Bekanntschaft würden sich weitere Bedingungen feststellen lassen und werden Offerten unter der Chiffre **A. B.** poste restante Breslau franco angenommen.

Auf einem königl. Domainen-Amt des Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O. kann vom 1. April ab ein Wirthschafts-Glebe placirt werden. Näheres sagt der Buchhalter Herr **Schmidt**, Kirchstraße Nr. 2.

Ein **Wirthschaftsschreiber-Posten** in der Nähe von Dels ist zu **Johanni** dieses Jahres zu vergeben. Hierauf Reflektirende belieben sich persönlich beim Buchhändler **Groeger** in Dels zu melden.

Prüfet Alles und das Beste behaltet.

J. A. Morsch,

Apotheker erster Klasse, Breslau, Ring 51, erste Etage,
empfehlend folgende höchst empfehlenswerthe Artikel, bearbeitet nach den Vorschriften des verstorbenen Wirklichen Geheimen Raths

Dr. v. Graefe:

1) **Brust-Bonbons**, unter allen bis jetzt angeführten in Hinsicht der Wirkung gewiß die vorzüglichsten, das Pfd. 15 Sgr., 4 Loth 2 Sgr.

2) Den bereits so berühmt gewordenen und bewährt befundenen **Rheumatischen Spiritus à Fl. 10 Sgr.**

gegen sämtliche rheumatische Leiden und Nervenschwäche (bei Zahnschmerzen sofortiges Aufhören).

3) Die das Stocken der Zähne verhindernde, das Zahnfleisch stärkende, die Zähne sehr reinigende

Zahntinktur à Fl. 7½ Sgr.

Avis.

Um ferneren Irrungen vorzubeugen, erlaube ich mir sowohl an meine bisherigen Herren Geschäftsfreunde, als auch einem geschätzten Publikum überhaupt die ergebene Anzeige, daß: **„meine Regenen und Sonnenschirm-Fabrik Ring Nr. 29, in der goldenen Krone hier selbst, in keiner Weise mit irgend einer andern derartigen Fabrik in Verbindung steht, und ich daher bei Ertheilung der mir gütigst zugebachten Befehle genau auf meine endstehende Firma zu achten bitte, die prompt und reell auszuführen, wie bisher, auch ferner mein eifriges Bestreben sein wird.**

Breslau, im März 1847.

D. Galliot.

Meinem Waarenlager habe ich durch direkte Zufuhren die neuesten wollenen Frühjahrs-Kleiderstoffe und Umschlag-Lücher beigelegt, diese so wie nachstehende Artikel empfehle ich zum gegenwärtigen Jahrmarkt ihrer besonderen Billigkeit einer gütigen Beachtung: bunt und schwarz, glatt und saconirte seidene Kleiderstoffe zu Confirmationen besonders sich eigend, in bedeutender Auswahl, gewirkte Umschlagelücher in allen Nuancen, französische Battiste und Mousseline, Mousselin de laine und halbwollene Zeuge in allen nur beliebigen Gattungen.

Kattune zu festen Fabrikpreisen.

In wenigen Tagen verlege ich mein Geschäftskontor nach dem neu erbauten Hause „zum weißen Hirsch“, Ecke Schweidnitzer und Junkernstraße, und um vor Umzug desselben mit älteren Sachen noch zu räumen, verkaufe ich wollene Kleider, Umschlag-Lücher und Kattune zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Gebirgs-Preiselbeeren

in Kässern von 50 Pfd., das Faß 2 Rthl., das Pfd. für 1½ Sgr. bei
Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

** Nupfelfinen **

hochrothe, vollsaftige, das Stück für 1½ Sgr. und 2 Sgr., in ganzen Kisten billiger, bei
Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Tafel-Butter

in ganzen und halben Pfundstücken, à 6½ Sgr. das Pfd. empfiehlt:
Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Während des Marktes in Breslau befindet sich hier selbst aus Dresden ein großes
Stroh- und Bordüren-Hut-Lager,
worauf ergebenst aufmerksam gemacht wird. Die Preise sind billig. Das Verkaufskontor ist
Ring Nr. 51, erste Etage.

Bitte zu beachten für Damen.

Die Damenputz-Handlung von Maria Morsch aus Leipzig in Breslau,
Ring Nr. 51, erste Etage,
empfehlend ihr sehr großes Lager eleganter Hüte und Hauben bei sehr soliden Preisen zur gütigen Beachtung.

Frische, böhmische Speckfasanen

erhielt so eben, wie auch frische Großvögel verkauft zu den billigsten Preisen:
Beher, Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Die Weiß-Waaren-, Stickereien- und Spitzen-Handlung von D. F. Köhler,

aus Raschau bei Schneeberg im sächsischen Erzgebirge,
empfehlend sich den gegenwärtigen Jahrmarkt wieder mit einem großartigen Lager von gestickten brodirten Gardinen, Spitzen-Gardinen, glatten, gestreiften und karrierten Gardinen-Stoffen, roth, blau und bunt gestreift, und karrierten Gardinen. Ferner: Damast- und Piquee-Röcke, Bettdecken, halb und ganz Piquee, Cambrie, Battist, Bastard, glatte und gemusterte Mulls, Schnurenzeug, Mullkleider etc. — Franzen, Borten, Schnuren und Quasten mit und ohne Schnuren, Kugelfranzen; gestickte und tambourirte Pellerinen, Unterbindhemden, Läge, Manschetten, Unter-Armel, Mull-Einsätze, Mullstreifen, schwarzseidene Kragen, franz. Battist- und fein gestickte Taschentücher, acht geklöppelte Zwirn-Spitzen, englische und Valenciennerspitzen, Bässchen und Vorhemden für Herren, acht feine leinene Damen-Strümpfe, und alle diese Gegenstände in größter Auswahl und zu äußerst billigen Preisen.

Stand auf der Niemerzeile, Herrn Ferd. Thun vis-à-vis.

Die alleinige Niederlage des Berliner galvanoplastischen Instituts bei J. A. Morsch, Ring Nr. 51, erste Etage.
empfehlend ihr sehr großes elegantes Lager von auf galvanischem Wege stark versilberten und vergoldeten Gegenständen aller Art zur gütigen Beachtung. Die Preise sind fest, jedoch unter dem Façon-Preise des Silbers.

Ausverkauf von Bronze-Waaren.

Um zu räumen verkaufe ich mein vollständig fortirtes Lager von Gardinenstangen und anderen Verzierungungen zum Kostenpreise.

F. W. Scholz, Kränzelmart Nr. 1.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt: „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

8000 Rthlr.

werden zu Johanni d. J. auf ein hiesiges Grundstück gegen fast pupillarische Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen gesucht. Näheres Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei **C. W. Wätzig, Messergasse Nr. 41.**

Eine Wirthschafterin, jeder Arbeit vorstehend, sucht ein Unterkommen am hiesigen Orte, auch würde sie es in einem Verkaufs-Lokale übernehmen.

Zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 77, eine Stiege bei der Frau Lampert.

Demoiselles,

im Puhverfertigen geübt, finden Beschäftigung bei **J. Kölling.**

Zugekommene Fremde.

Den 15. März. Hotel zur goldenen Gans: Kaufl. Jacobi a. Berlin, Schneider a. Frankenberg, Dickmann a. Leipzig. Frau Major v. Johnston aus Miltitz. Gutsbes. Boldt a. Baglow, Boldt a. Hackenow, Zlotogorski, Ingen. Wysocki u. Staatsr. Lewinski aus Warschau. Ingen. Milch aus Köln. — Hotel zum weißen Adler: Gutsb. Zentsch a. Seichau, Waldbausen a. Neuland, Weirich a. Liegnitz. Kaufm. Claus aus Reichenbach. Partik. Wöhrmann a. Riga. Oberamtmann Plathner a. Schmiedeberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. Dr. Berkowicz a. Alt-Grottkau. Kaufl. Königsberger a. Posen, Berkowicz a. Kreuzburg, Ederdorff, Singersohn u. Friedländer a. Brieg, Hartmann a. Grüssau, Härtel a. Lewin. Fabrik. Fiebach a. Berlin. — Hotel de Silésie: Fürst v. Czartoriski a. Dresden. Kaufl. Landsberger a. Rosenberg, Menzel a. Ziegenhals. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Weich a. Hamburg, Fiebig a. Liegnitz. Hüttenbeamter

Erantvetter a. Freiberg. Lieut. v. Dettelberg a. Nordheim. — Zettlig's Hotel: Gutsb. Bar. v. Eschammer a. Dromsdorf. — Hotel de Saxe: Kaufl. Blumenthal a. Magdeburg, Grebert a. Mainz. Rentant Glodisch a. Krotoschin. — Köhnelt's Hotel: Gutsbes. v. Rhebiger a. Striefe. — Zwei goldene Löwen: Kaufl. Baumann a. Friedland, Otto a. Brieg, Wischowski aus Dels, Wischowski a. Namslau. Engel aus Berlin. Gutsbes. Baron v. Rostig a. Blasdorf. — Deutsches Haus: Kaufl. Gehlig a. Lodz, Werner a. Troppau, Kaiser a. Dels. Gutsbes. Pahn a. Ober-Slogau. — Goldener Zepher: Gutsb. Scholz a. Bernstadt. Kaufl. Delsner aus Dels, Bartisch aus Festenberg. Dekon. Polomski aus Gleiwiß. — Weißes Roß: Kaufm. Gröblich a. Reiffe. Dekonom Zielsch a. Gutschdorf. — Königs-Krone: Kaufm. Sachs a. Reichenbach. — Goldener Baum: Kaufm. Göbel aus Stroppen. — Gelber Löwe: Kaufl. Feist aus Stroppen, Wigel a. Winzig. Insp. Pischel a. Trachenberg. Säng. Reinhardt aus Dresden. — Weißer Storch: Kaufl. Cohn a. Reiffe, Glaser a. Berlin, Schottländer u. Werner a. Münsterberg, Lande und Löwy aus Ostrowo, Bruck a. Leobischütz, Baron a. Pitschen, Uhlmann aus Liegnitz. — Goldener Hecht: Kaufl. Reab a. Nachod, Buttermilch a. Landschut.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: Kaufm. Kühn a. Schömburg. — Schweidnitzerstr. 5: Kaufm. Herbig a. Warschau. — Junkernstr. 25: Kaufl. Dregler a. Oppeln, Mai a. Gleiwiß, Epstein a. Guttentag, Breslauer a. Rosenburg. — Büttnerstr. 7: Kaufl. Wollner u. Baron a. Festenberg. — Dorotheengasse 3: Kaufl. Ringel a. Reichenbach, Schmidt aus Grnsdorf. — Albrechtsstr. 33: Kaufm. Sachs a. Reiffe.

Breslauer Cours-Bericht vom 16. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vllw. Duk. 95½ Sth.	Posener Pfandbriefe 92½ Br.
Friedrichsd'or, preuß. 113½ Sth.	Schlef. dito 97½ Br.
Louisd'or, vllw. 111½ Sth.	dito dito Litt. B. 102½ Br.
Poln. Papiergeld 98½ Sth.	dito dito 95½ Br. 1/3 Sth.
Decker. Banknoten 103 bez. u. Br.	Poln. Pfandbr., alte 94½ Br.
Staatschuldenscheine 93¼ bez.	dito dito neue 93½ bez.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 95½ Br.	dito Part.-E. à 300 Fl. 96½ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. —	dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Gerechtigkeits 97½ Br.	dito P.-B.-E. à 200 Fl. 17 Sth.
Posener Pfandbriefe 102½ bez. u. Sth.	Rff.-Pfm.-Sch.-Dbl. i. C.-R. 82 Br.

Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 104 Sth.	Rheinische —
dito Prior. —	dito Pr.-St. Zuf.-Sch. —
dito Litt. B. 96 Br.	Köln-Minden Zuf.-Sch. 92½ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 100 bez.	Schlef. Sch. (Drs. Gr.) Zuf.-Sch. 102½ Br.
dito dito Prior. 95½ Br.	Reiffe-Brieg. Zuf.-Sch. 64½ bez. u. Sth.
Niederschles.-Märk. 89½ Br.	Krauf.-Derschles. 83½ bez.
dito dito Prior. 101¼ Br.	Posen-Starg. Zuf.-Sch. 86½ Br.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —	Gr. Wiltz. Nordb. Zuf.-Sch. 73½ Br.
Wiltz. (Kosel-Derb.) —	

Breslauer Wechsel-Course vom 16. März 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	Briefe. 140 Gelb.
Hamburger in Banco, 300 M., à vista	150½ "
dito dito 2 Mon.	149½ "
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. 20½ "
Wien 2 Mon.	101½ "
Berlin, à vista	100½ "
dito 2 Mon.	99 "

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 15. März 1847.

Breslau-Freiburger —	Wilhelmsbahn 87½ Br.
dito Prior. —	Kassel-Lippstädter 86½ Br.
Krauf.-Derschles. 84 bez.	Rheinische 87 Br.
Niederschlesische 88½ etw. bez.	dito Prior.-St. 90¾ Br.
dito Prior. 93½ Br.	Köln-Minden 92 bis 91¾ bez.
dito dito 101½ bez.	Nordb. (Friedr. Wiltz.) 73½ bis 1/8 bez.
Oberschles. Litt. A. 105 Br.	Posen-Stargarder 86 Br. 83½ etw. bez.
dito Prior. —	Sächs.-Schlesische 102½ Br.
dito Litt. B. 95¾ Br.	Ungar. Central 99 Br.

Paris, 11. März. 3% 78 Fr. 10 C. 5% R. 116 Fr. 20 u. 50 C. Nordb. 623 Fr. 75 C.

Breslauer Getreide-Preise vom 16. März 1847.

Weizen, weißer. bester 110 Sgr.	mittler 103 Sgr.	geringer 98 Sgr.
dito gelber. " 108 "	" 101 "	" 97 "
Bruch-Weizen. " 86 "	" 82 "	" 75 "
Roggen. " 91 "	" 87 "	" 82½ "
Serfe. " 74 "	" 71 "	" 66 "
Hafer. " 44 "	" 42 "	" 41 "

Universitäts-Sternwarte.

15. und 16. März.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	4.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Abends 10 Uhr.	28	1, 00	+ 2, 95	+ 2 1	1, 2	6° SW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		0, 70	+ 2, 40	0, 0	1, 0	12° SW	halbh. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.		0, 94	+ 4, 10	+ 5, 9	2, 0	1° SW	heiter
Minimum		0, 60	+ 2, 40	0, 0	1, 0	0°	
Maximum		1, 04	+ 4, 60	+ 7, 2	2, 0	12°	

Temperatur der Ober + 0, 0